Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 12. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 164

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Der Streik-Krieg.

Größtentheils im Rückgang. — Er mag Ende der Woche wieder lebhafter werden. Gewerkschaftler meist abwartend, und die „K. of L." sehr wenig streiklustig. Arbeitsritter gegen Cleveland und Olney. — Bahn-Attentat bei Sacramento, Cal.

Washington, D. C., 12. Juli. Der Bundes-Generalanwalt Olney hat eine Belohnung von $500 für jeden einzelnen Fall oder $2000 im Ganzen für Angaben geboten, die zur Verhaftung und Ueberführung der Personen führen können, welche die Bahnkatastrophe bei Sacramento, Cal., und den Tod von 3 Bundessoldaten und einem Lokomotivführer verursachten.

Danville, Jll., 12. Juli. Zum ersten Mal seit zwei Wochen eröffnete die Chicago- und Eastern Illinois-Bahn wieder ihr hiesiges Frachtbureau und erklärte sich imstande, alle Güter zu befördern, — außer den leicht verderblichen.

Die „Consolidated Coal Co." nahm den vollen Betrieb ihrer Kohlengruben zu Mission Field wieder auf, und es können von da Kohlen in beliebigen Mengen nach Chicago geschickt werden.

Aurora, Jll., 12. Juli. Die Beamten der Burlington-Bahn fürchten für die Sicherheit ihrer großen Werkstätten dahier, trotz des Schutzes durch eine Anzahl Sheriffsgehilfen, und haben noch die Stadt um besonderen Schutz ersucht. Der Posten 20 der „Grand Army" bot dem Bürgermeister seine Dienste an, desgleichen die „Söhne der Veteranen". Der Bürgermeister Murphy hat Ankauf von mehr Schießwaffen für den Nothfall ermächtigt.

Ironwood, Mich., 12. Juli. Die Hauptleute der hier liegenden Milizkompagnien haben sämmtliche auf Urlaub abwesende Mitglieder zurückbeordert. Die Truppen werden jedenfalls bis anfangs nächster Woche hier bleiben, obgleich der Kommissär Morse die Hoffnung auf eine gütliche Schlichtung der Erzgruben-Arbeiterwirren noch nicht aufgegeben hat.

Milwaukee, 12. Juli. Die Mißhelligkeiten in Spooner, Wis., scheinen noch nicht beigelegt zu sein, und die 4 Milizkompagnien in Eau Claire, Hudson und Menominee haben wiederum Ordre bekommen, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Verschiedene Weichensteller wurden dort gesteinigt, und einer soll schwer verletzt sein.

Auf ein Ersuchen des Sheriffs von Douglas-County hat Gouverneur Peck nach West Superior, wo sich die Dock-Arbeiter am Streik befinden, 50 Flinten und 2000 Patronen gesandt.

Toledo, O., 12. Juli. Heute ist bis jetzt Alles hier ruhig. An 10 Bahnlinien stehen die Leute noch immer aus. Es heißt, daß die Angestellten der Ohio-Zentralbahn und der Pennsylvania-Bahn nur aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten noch nicht zur Arbeit zurückgekehrt seien. Die Personenzüge laufen zum Theil, aber es wird keine Fracht in nennenswerther Menge befördert.

Die General Managers Association hat übrigens nur Organisationsmitglieder, deren ja so viele im letzten Winter „abgelegt" wurden, an Stelle der augenblicklich Ausständigen angeworben. Die American Railway Union hat über drei hervorragende Tageszeitungen den Boycott verhängt.

Cleveland, O., 12. Juli. Soweit unsere Stadt in Betracht kommt, ist der Bahnstreik an allen Linien zu Ende. Keine 200 Leute stehen mehr aus, und der Bahnverkehr ist fast ganz wieder im gewöhnlichen Gang.

Pittsburg, 12. Juli. Der Bahnverkehr hat hier so ziemlich wieder seinen gewöhnlichen Umfang angenommen.

Cleveland, O., 12. Juni. In einer Versammlung hiesiger Logen der Arbeitsritter wurden einstimmig Resolutionen angenommen, worin verlangt wird, daß Präsident Cleveland in offiziellen Anklagezustand versetzt werde. Die Beschlüsse wurden nach der Bundeshauptstadt telegraphirt.

Philadelphia, 12. Juli. Hier und an den meisten andren wichtigen Plätzen der Ver. Staaten wird die Aufforderung des Arbeitsritter-Großmeisters Sovereign, den Sympathiestreik mitzumachen (denn einen „Befehl" in dieser Sache kann der Großmeister statutenmäßig nicht erlassen), bis jetzt wenig oder gar nicht beachtet. Der Exekutivrath der Arbeitsriter hat übrigens eine Denkschrift ausarbeiten lassen, welche im ganzen Lande behufs Sammlung von Unterschriften verbreitet und dann dem Kongreß vorgelegt werden wird, und welche das Ersuchen enthält, den Bundes-Generalanwalt Olney in Anklagezustand zu versetzen. Olney wird darin beschuldigt, dem Präsidenten Cleveland zu unnöthiger, verfassungswidriger und blos nachtheiliger Entsendung von Bundestruppen nach Illinois und anderswohin gerathen zu haben, welche eine Anzahl Bürger ohne genügende Ursache erschossen hätten, und überhaupt nur ein Handlanger der Privatkorporationen und als solcher zu einem derartigen Posten gar nicht qualifizirt zu sein.

Uniontown, Pa., 12. Juli. Es sind wieder 2 Miethshäuser der Frick'schen Coke-Gesellschaft in Youngstown nächtlicherweile niedergebrannt worden; es waren Häuser, aus welchen kürzlich Streiker herausgesetzt worden waren.

Man fürchtet eine allgemeine Erhebung des auswärtigen Elements.

St. Louis, 12. Juli. Die „Trades & Labor Union", welcher etwa 35,000 organisirte Arbeiter dahier angehören, hat eine Generalversammlung auf Samstag Abend einberufen, um die Frage zu erörtern, ob es räthlich sei, alle Gewerkschaftsarbeiter dahier zum Streik zu beordern. Die Zigarrenmacher und die Bierfahrer sind sämmtlich entschlossen, am Samstag zu streiken.

Minneapolis, 12. Juli. Sämmtliche Angestellte der Soo-Bahn sind an den Streik gegangen, und der Betrieb auf dieser Linie stockt gänzlich. Nur die Lokomotivführer haben sich dem Streik nicht angeschlossen, können aber für sich allein keinen Zug in Bewegung setzen.

Galveston, Tex., 12. Juli. Die Sachlage wird hier beunruhigend, und es herrscht allgemein große Aufregung. Der Bürgermeister hat die Miliz-Artillerie nach den Gehöften der Golf-, Colorado- & Santa Fe-Bahn beordert, wo die Streiker den Heizern und anderen Bediensteten das Auslaufenlassen von Zügen möglichst erschweren. 200 Bürger sind als Extra-Polizisten vereidigt, und der Sheriff hat eine Abtheilung von 150 Spezialgehilfen zu Gebote.

San Francisco, 12. Juli. Unweit Sacramento wurde ein Zug der Southern Pacific-Bahn zum Entgleisen gebracht — wie man annimmt, durch eine Anzahl Streiker — und drei Bundessoldaten sowie ein Lokomotivführer wurden dabei getödtet; einem anderen Bundessoldat wurde ein Arm abgerissen. An der betreffenden Stelle befindet sich eine Gerüst-Brücke, und die Lokomotive und 4 Waggons stürzten über dieselbe in's Wasser. Es heißt, daß die Hauptthäter bekannt seien und baldige Verhaftung zu gewärtigen hätten; doch scheint sich diese Annahme nur auf vorher ausgestoßene unbestimmte Drohungen zu stützen.

West Oakland, Cal., 12. Juli. Eine Anzahl Streiker oder Freunde derselben erschien um 2 Uhr Morgens an dem Lokomotivschuppen. Da sie in denselben nicht gelangen konnten, so brachten sie zwei Lokomotiven und mehrere Waggons zum Entgleisen und vereitelten dadurch alle Versuche, Züge heute nach Santa Cruz laufen zu lassen.

Kongreß.

Washington, D. C., 12. Juli. Der Senat nahm die Daniels'sche Ersatz-Resolution (an Stelle derjenigen des Volksparteilers Peffer) an, worin die Haltung Clevelands und der Kabinetsmitglieder in den Arbeiterwirren gutgeheißen wird. Des Weiteren wurden die diplomatische und die Konsularbewilligungs-Vorlage, sowie die Pensions- und die Militär-Akademie-Bewilligungs-Vorlage ohne viele Umstände angenommen; nur die Pensionsvorlage führte, wie gewöhnlich, zu einer Debatte.

Das Abgeordnetenhaus nahm die McRae'sche Landbewilligungs - Verfallsvorlage an (wobei es sich um etwa 59 Millionen Acres Land und um 25 Eisenbahnen handelt.)

Washington, D. C., 12. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betreffs Erhebung des Territoriums Utah in den Staatenrang in der vom Senat amendirten Form gutgeheißen. Die Vorlage bedarf jetzt nur noch der Unterschrift des Präsidenten, um Gesetz zu werden.

Die Regierung klagt.

Washington, D. C., 12. Juli. Der Flottensekretär Herbert hat den Admiral Erben telegraphisch angewiesen, eine Schadenersatzklage gegen die Besitzer des Tankdampfers „Azof" anzustrengen, welcher bekanntlich zu Antwerpen mit dem Bundeskreuzer „Chicago" zusammenstieß. Der dem letzteren Boot zugefügte Schaden wird auf $12,000 geschätzt.

Bahnunglück.

Pittsburg, 12. Juli. Ein Schnellzug auf der Western Pennsylvania-Bahn rannte auf der Station Cheßwick gegen das hintere Ende eines Güterzuges. Zwei Angestellte und ein Passagier wurden schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Braunschweig von Neapel.
Christiania: Hekla von New York.
Liverpool: Britannic und Aurania von New York.
London: The Queen von New York.
Glasgow: Norwegian von New York.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Antwerpen: Illinois von Philadelphia.
An Browhead vorbei: Wieland, von New York nach Hamburg.
Southampton: Normannia, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Russia von New York.
Bremen: Trave von New York.

Abgegangen:

New York: New York nach Southampton; Majestic nach Liverpool; Westernland nach Antwerpen.
Stettin: Slavonia nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nur vielleicht örtliche Gewitterstürme in nördlichen Theilen; anhaltend warm; südwestliche Winde bis Freitag Abend; wahrscheinlich kühler Freitag Nacht.

Schiedsgerichtlich beigelegt.

Washington, D. C., 12. Juli. Senator Smith von New Jersey spielte gestern die Rolle eines Schiedsrichters und schlichtete den großen Streik von Töpferei-Arbeitern, welcher seit dem 22. Januar d. J. im Gange war. Die Leute sind heute mit einer 12½prozentigen Lohnherabsetzung zurückgekehrt, nachdem sie die Entscheidung ohne Weiteres angenommen hatten. An dem Ausstand waren mehr, als 7000 Mann betheiligt. Es wurde ausdrücklich vereinbart, daß alle Ausständigen zurückgenommen werden müßten, und keiner gemaßregelt werden dürfe. Die Töpfereibesitzer von Ohio waren bei den Verhandlungen nicht vertreten; doch dürften sie sowie diejenigen in Pennsylvanien von dieser Entscheidung ebenfalls beeinflußt werden.

„Christian Endeavor"-Konvention.

Cleveland, O., 12. Juli. In der Sängerfest-Halle dahier wurde heute die Konvention der „Gesellschaften für christliche Bestrebungen" offiziell eröffnet. Trotz des Bahnstreiks war die Betheiligung von Fern und Nah eine unerwartet große. Der Sekretär Baer verlas seinen Bericht, welcher sehr günstig bezüglich des Wachsthums dieser Gesellschaften und ihres Einflusses lautete. Der Staatsgouverneur McKinley hielt eine Bewillkommungsrede.

Kommt Wiman frei?

New York, 12. Juli. Richter Barrett hat ein „Zertifikat berechtigten Zweifels" im Falle des Finanzpolitikers Erastus Wiman ausgestellt, welcher wegen Unterschlagung und Fälschung zu Zuchthaus verurtheilt worden war. Es ist jetzt möglich, daß Wiman unter Bürgschaft freigelassen wird.

Ausland.

Noch immer der Kotze-Skandal!

Berlin, 12. Juli. In der viel besprochenen und verworrenen anonymen Briefschreibe-Affäre, welche ganz Berlin immer noch in Athem hält, ist eine neue Version aufgetaucht. Man hatte, als die Skandalgeschichte zuerst bekannt wurde, gleich sich gefragt: „Où est la femme?" und der unliebenswürdigen Vermuthung Ausdruck gegeben, daß eine kleine kleine Frauenhand die Feder geführt habe. Nach der Verhaftung v. Kotzes schwiegen diese Muthmaßungen, doch nur, um, als sich die Unschuld jenes herausstellte, von neuem und lauter sich geltend zu machen.

Was Vermuthung war, erhält nun greifbarere Form; es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Beweise vorliegen, nach welchen die ominösen Briefe von einem dem Hofe nahestehenden Kavalier in Gemeinschaft mit seiner Geliebten geschrieben worden sind. Die betreffende weibliche Person soll sich im Bereich ihres bisherigen „Wirkungskreises" eine bedeutende Kenntniß der Verhältnisse in den ersten Gesellschaftskreisen erworben haben.

Bundesrath und religiöse Orden.

Berlin, 12. Juli. Daß der deutsche Bundesrath dem Reichstagsbeschlusse, welcher das Jesuitengesetz aufhebt, seine Zustimmung versagen würde, war vorauszusehen und wurde allgemein als feststehend angenommen. Immerhin hat die ablehnende Stellungnahme des Bundesraths allgemeine und, mit wenigen Ausnahmen der Zentrums- und Freisinns-Presse, äußerst beifällige Beurtheilung gefunden. Wie die entscheidende Abstimmung stand, darüber kursiren zwei Lesarten. Einmal heißt es, daß dieselbe ein einstimmiges Resultat ergab, während von anderer Seite behauptet wird, daß eine Stimme (wie angenommen, die des Bevollmächtigten von Reuß älterer Linie) zu Gunsten des Reichstagsbeschlusses abgegeben wurde.

Im Allgemeinen herrscht im Bundesrath eine der Zulassung von Ordensgemeinschaften günstige Stimmung. Nachdem man sich eben erst dem Antrage Bayerns gemäß zu Gunsten der Zulassung der Redemptoristen ausgesprochen hat, ist man, wie verlautet, weiter zur Ansicht gekommen, daß auch die Kongregation der „Priester vom Heiligen Geist", auf welche das Jesuitengesetz vom 4. Juli 1872 Anwendung fand, nicht mit der „Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu" verwandt sei, also ihrer Zulassung nichts entgegenstehe.

Unterschlug 48,000 Mark.

Berlin, 12. Juli. Der Kassirer der „Kaiser Wilhelmstraße - Baugesellschaft", Namens Wolffsohn, ist nach Unterschlagung von 48,000 Mark ihm anvertrauter Gelder flüchtig geworden.

Kindesmorde!

Hamburg, 12. Juli. Eine förmliche Kindsmord-Epidemie scheint in Altona zu grassiren. Innerhalb der letzten paar Tage sind daselbst die Leichen von nicht weniger, als 5 Säuglingen gefunden worden, die offenbar von ihren Müttern getödtet worden waren.

Gegen den Studenten-Frühschoppen.

Leipzig, 12. Juli. Die Studentenkorps „Lusatia", „Saxonia" und „Guesphalia" haben einstimmig beschlossen, den „offiziellen Frühschoppen" aufzuheben. Unoffiziell heißt es aber immer noch: § 11.

Sieben Jahre Gefängniß.

Leipzig, 12. Juli. Der frühere Post-Assistent Ulrich ist wegen Unterschlagung zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Sonderbare Auffassung.

Kassel, 12. Juli. Einiges Aufsehen macht ein Artikel im „Sonntagsbote aus Kurhessen". Der Sonntagsbote" bespricht die Ermordung des französischen Präsidenten Carnot und kann es selbst diesem tragischen Ereignisse gegenüber nicht lassen, eine bigotte Salbaderei von Stapel zu lassen. Er schreibt wörtlich: „Gott sucht die Missethat der Väter heim an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. Carnots Großvater gehörte auch zu den verruchten Menschen, welche für die Ermordung Ludwigs XVI. stimmten".

Verheerende Feuersbrunst.

Hamburg, 12. Juli. In den Freihafen-Docks brach gestern ein Brand aus, welcher mehrere Stunden wüthete und große Mengen Tabak, Kaffee u.s.w. vernichtete. Man schätzt den Gesammtverlust auf anderthalb Millionen Mark.

Die Cholera.

London, 12. Juli. Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden, daß, laut offiziellen Berichtes, in dem preußischen Gebiet an der Weichsel 7 neue Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen seien. 20 unter verdächtigen Umständen erkrankte Flößer wurden in Hospitäler gebracht.

Lüttich, Belgien, 12. Juli. Hier sowie in benachbarten Dörfern sind einzelne Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Wien, 12. Juli. In Oesterreichisch-Galizien sowie in der Bukowina scheint die Cholera immer weiter um sich zu greifen. In den letzten Tagen wurden im Ganzen 20 neue Cholera-Erkrankungen und 11 Todesfälle gemeldet.

„Britannia" bleibt Siegerin.

Glasgow, 12. Juli. Auch heute, bei der letzten der Jacht-Wettfahrten im Clyde, blieb die „Britannia" siegreich, obwohl das amerikanische Boot „Vigilant" nicht schlecht gelaufen war.

Anarchistisches.

Barcelona, Spanien, 12. Juli. Gestern begann die Verhandlung gegen die Anarchisten Salvator Franch, Antonio Alfaro und Johannes Pratz wegen der furchtbaren Bombentragödie im Lyceum-Theater am Abend des 7. November v. J., wobei 30 Menschen umkamen. Der Erstgenannte wurde noch gestern schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt; er zeigte beim Verhör eine Kaltblütigkeit, welche die Zuschauer schaudern machte, und auch die Verkündung des Urtheils schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen.

Ferner wurde Morall, welcher am 26. Juli d. J. ein Mordattentat auf den hiesigen Zivilgouverneur unternommen hatte, zu 17 Jahren Gefängniß verurtheilt.

160 Polen verurtheilt.

Warschau, 12. Juli. Unter den 240 Personen, welche am 25. April d. J. verhaftet wurden, da sie der Theilnahme an Unruhen gelegentlich der Gedenkfeier des polnischen Freiheitskampfes beschuldigt waren, sind jetzt 160 zur Verbannung nach Sibirien auf 2 bis 5 Jahre verurtheilt worden. Die übrigen 80 wurden freigesprochen.

Noch mehr Erdbeben!

Konstantinopel, Türkei, 12. Juli. Es sind wieder 4 heftige Erdstöße verspürt worden, welche abermals großen Schaden anrichteten. Die größte Bestürzung verursachte der Einsturz des Juwelenhändler - Viertels am Bazaar dahier. Es sollen 150 Leute unter den Trümmern von Gebäuden begraben und meist getödtet worden sein! Aehnliche Schreckensnachrichten kommen von vielen benachbarten Dörfern und Inseln.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Günstiger Ausweis.

Die Einnahmen des städtischen Wasseramtes beliefen sich während der letzten, mit dem 30. Juni endenden sechs Monate im Ganzen auf $1,527,578.97 gegen $1,401,922.73 während derselben Periode des Jahres 1893, was eine Mehreinnahme von $125,656.24 in diesem Jahre ausmacht.

Die Ausgaben des Wasseramts während der letzten sechs Monte, endigend am 30. Juni 1894, betrugen $146,721.72, während sich die Ausgaben für dieselbe Periode des Vorjahres auf $154,967.64 beliefen. Dies macht eine Gesammt-Ersparniß von $8,245.92 in diesem Jahre aus, so daß die Mehreinnahme in den Einkünften des Wasseramtes $133,902.16 im Jahre 1894 beträgt.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 88 Grad, Mitternacht 74 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag 86 Grad über Null.

* Um 6 Uhr Morgens brach heute in dem Hause 77 S. Clark Str., in der Nähe des „Französischen Restaurants", im ersten Stock ein Feuer aus. das sich auch noch dem zweiten Stock mittheilte. An den Vorräthen und dem Mobiliar wurde ein Schaden von $400 und an dem Gebäude ein solcher von $200 angerichtet, der durch Versicherung gedeckt ist.

Gompers soll helfen.

Die Exekutive der Federation of Labor in Sitzung.

Mit großer Spannung sieht man dem Resultat der Verhandlungen entgegen.

Pullman „im Bilde" an einem Telegraphenpfosten aufgehängt.

Sonstige Einzelheiten zum Streik.

Mit großer und erklärlicher Spannung sieht man allgemein in Arbeiterkreisen den Verhandlungen der Exekutivbehörde der „American Federation of Labor" entgegen, die heute Vormittag unter Vorsitz ihres Präsidenten Samuel Gompers im Briggs House zu einer Sitzung zusammentrat. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß von dem Resultat dieser Verhandlungen die letzte Entscheidung in der Streikfrage abhängt. Nahezu sämmtliche Mitglieder der Exekutivbehörde wohnten der heutigen Sitzung bei, nämlich Präsident Samuel Gompers, C. L. Drummond, zweiter Vizepräsident; William Brettell, dritter Vizepräsident; John B. Lennon, Schatzmeister; Chris. Evans, Sekretär; der erste Vizepräsident P. J. McGuire, und der vierte Vizepräsident William H. Marden glänzten noch durch Abwesenheit, werden aber morgen mit Bestimmtheit erwartet. Ueber die voraussichtliche Stellungsnahme der Exekutivbehörde zur Frage des Generalstreiks läßt sich im jetzigen Stadium der Dinge um so weniger sagen, als die Beamten der „Federation of Labor" durchweg ein höchst auffälliges, diplomatisches Schweigen beobachten. Nur soviel scheint nach Aeußerungen prominenter Arbeiterführer, die mit der Exekutive in enger Fühlung stehen, sicher zu sein, daß die Stimmung mehr einer friedlicheren Beilegung der Arbeiterwirren zuneigt. Präsident Gompers will vorläufig nicht mit der Sprache heraus und verschanzt sich, wenn man ihn über die Stellung seiner Organisation zur Streikfrage befragt, hinter nichtssagenden Redewendungen: „Es ist unsere Aufgabe, Ordnung in die Wirren zu bringen, die in ein Chaos auszuarten drohen. Ich bin in voller Sympathie mit den Leuten, die jetzt streiken, aber ich kann nicht sagen, was die Exekutivbehörde thun wird." Das ist ungefähr Alles, was aus ihm herauszubekommen ist, und Jedem bleibt es demnach überlassen, sich einen Vers darauf zu machen.

Es darf als sicher angenommen werden, daß sowohl Großwerkmeister Sovereign vom „Arbeitsritter-Orden" als auch Präsident Debs von der American Railway Union vor der Exekutivbehörde erscheinen und Gelegenheit erhalten werden, ihre Ansichten und Wünsche darzulegen. Heute Vormittag fand sich bereits ein von der Zigarrenmacher-Union ernanntes Komite zur Sitzung ein. Dasselbe bestand aus den Herren Charles Dold, M. Britzius, John Lavine, August Stirmin, Barney Balyn, Isadore Huquery, Ed. Adlof, Henry Baupeland und Fritz Bentin. Nachdem die Genannten sich ihres Auftrages betreffs Befürwortung eines allgemeinen Sympathiestreiks entledigt hatten, gab Präsident Gompers ihnen die Versicherung, daß die Exekutive die Empfehlung in ernste Erwägung ziehen würde, worauf sich das Komite zurückzog. Man erwartet übrigens, daß auch die „Brüderschaft der Lokomotivführer" bei der zwischen der Exekutive und den verschiedenen Arbeiterführern stattfindenden Konferenz durch einen Beamten vertreten sein wird.

Etwa dreißig der erfahrensten und tüchtigsten Schlächter, die bei Armour, Swift und Morris angestellt sind, legten heute Morgen mit Rücksicht auf den geplanten allgemeinen Streik ihre Arbeit nieder. Durch ihr Vorgehen wird der Betrieb der Schlachthäuser ernstlich in Frage gestellt, da es schwierig ist, für diese ausgesuchten Arbeiter einen Ersatz zu finden. Doch hat man alle Anstrengungen gemacht, genügend Leute aufzutreiben, um wenigstens heute das Schlachten fortsetzen zu können. Die Streiker versuchten die Leute, welche ihre Plätze einnahmen, von der Arbeit abzuhalten, und um das Gebäude von Morris versammelte sich eine lärmende und laute Drohungen ausstoßende Menge. Polizei und Militär war jedoch schnell bei der Hand und beugten jeder Unruhe vor.

Um gegen alle unvorhergesehenen Zwischenfälle gewappnet zu sein, sind in der Nähe der Stock Yards starke Truppenabtheilungen zusammen gezogen. Schwadron „F" des dritten Bundes-Kavallerieregimentes, unter Kapitain Dodge, und Batterie „I" des zweiten Bundes-Artillerieregimentes, unter Kapitän Vance, brachen heute Morgen von der Lake Front auf, marschirten die Michigan Ave. bis zur 39. Str. entlang und von dort nach der Western Ave., wo sie sich bei Oberst Gordon, dem Kommandanten des Lagers in Brighton Park, meldeten.

Beim Mayor Hopkins stellte sich heute Vormittag ein Komite von Vertretern der organisirten Arbeit ein, welches aus dem Großwerkmeister Sovereign von den Arbeitsrittern, dem Präsidenten Lindholm von der Bezirks-Assembly Nr. 24 der Arbeitsritter, A. C. Adams und A. M. Fitzgerald bestand. Das Komite machte den Mayor auf das O'Neill-Gesetz vom Jahre 1888 aufmerksam. Dieses Gesetz verleiht dem Präsidenten der Ver. Staaten angeblich das Recht, Leute wie Geo. M. Pullman zu zwingen, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Der Mayor versprach dem Komite, sich zunächst mit dem Korporations-Anwalt betreffs dieser Angelegenheit in Verbindung zu setzen und dem Gutachten desselben gemäß zu handeln. Auch will der Mayor mit dem Gouverneur Altgeld die Sache besprechen.

Ungefähr 4000 Mitglieder der Anstreicher-Union werden im Laufe des heutigen Tages wahrscheinlich die Arbeit niederlegen. Der diesbezügliche Befehl war gestern Abend ausgegeben worden, worauf sich heute Morgen die Agenten der verschiedenen Lokal-Unionen auf den Weg machten, um den einzelnen Werkstätten einen Besuch abzustatten. In den meisten Fällen ist der Aufforderung, dem Streik beizutreten, prompt Folge geleistet worden.

Auch die Union der Zimmerleute, die etwa 7000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, sich an dem Sympathiestreik zu betheiligen. Dasselbe thaten zahlreiche Mitglieder der Maschinisten-Union, während der Rest sich bisher abwartend verhält. Auch im Hauptquartier der Seemanns-Union scheinen die Ansichten getheilt zu sein. Ein entscheidender Schritt dürfte hier vor dem Samstag Abnd nicht zu erwarten sein.

Wie von Beamten der Metallarbeiter-Union heute versichert wurde, ist ungefähr die Hälfte der Mitglieder bereits am Streik. Die Uebrigen werden sich vor Samstag Abend, so sagt man, den Streikern anschließen. Die Union repräsentirt eine Mitgliederzahl von über 1100.

George M. Pullman ist heute Vormittag in effigie gehängt worden. Die That muß sorgfältig vorbereitet gewesen sein, da alle nothwendigen Utensilien rechtzeitig zur Stelle waren. Es war kurz vor 11 Uhr, als die „Exekution" an der Ecke von State und 15. Str. vor den Augen einer nach Hunderten zählenden Zuschauer-Menge in's Werk gesetzt wurde. Zwei Männer trugen eine große Strohfigur, die Pullman darstellen sollte, während ein dritter auf einen Telegraphenpfosten kletterte und die Puppe an einem Stricke in die Höhe zog. Als die That vollbracht war, brach die Menge in ein lautes Beifallsrufen aus. Die Figur hing in einer Höhe von etwa 20 Fuß. Die Polizei sah sich schließlich genöthigt, die Zuschauer mit Gewalt auseinander zu treiben, da die ganze Straße blockirt war. Der junge Mann, welcher die bildliche Hinrichtung vollzogen hatte, wurde später von einigen enthusiasmirten Männern in eine benachbarte Schankwirthschaft getragen.

Große Aufregung herrscht gegenwärtig in Pullman infolge des Gerüchts, welches sich heute früh mit Blitzesschnelle verbreitete, daß nämlich ein Plan im Werke sei, das Hotel Florence und einen Theil der Pullman Werkstätten mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Heute in aller Frühe wurde Col. Turner, der Kommandeur des 1. Reg., an's Telephon gerufen, wo er von einem Unbekannten vor der drohenden Gefahr gewarnt wurde. Es liegen gewisse Anzeichen vor, welche eine solche Warnung als sehr zeitgemäß erscheinen lassen und Col. Turner hat umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen, weil er für die nächsten Tage ernstliche Ruhestörungen befürchtet. Die Wachtposten sollen beritten gemacht werden, um das zu bewachende Terrain besser beherrschen zu können.

Kein Eisenbahnunglück.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde gemeldet, daß sich auf den Geleisen der Burlington-Bahn an der 15. und Johnson Str. ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen habe, bei dem mehrere Personen verletzt worden sein sollten. Glücklicherweise bestätigte sich die Nachricht nicht, sondern ist dieselbe höchstens darauf zurückzuführen, daß an der Wisconsin Zentral-Bahn an dieser Stelle eine unbedeutende Kollision stattfand, bei der Niemandem auch nur ein Finger gekrümmt wurde. Die Bahngesellschaft selber sagt, die unbedeutende Affaire stehe in keinerlei Zusammenhang mit dem Streik.

Verlangt seine Freilassung.

Hilfs-Bundesmarschall William J. Stark, der vor einigen Tagen einen gewissen William E. Anelyn bei Gelegenheit der Streikunruhen in den Stock Yards erschossen hatte und von den Koroners-Geschworenen zum Prozeß festgehalten wurde, hat heute im Bundesdistrikts-Gericht ein Habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Stark behauptet, daß er in Ausübung seiner Pflicht den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe, und daß demzufolge seine Inhaftirung ungesetzlich und ungerecht sei.

Zu Tode gequetscht.

Der Fahrstuhlführer Henry Hartung wurde heute Vormittag durch den von ihm bedienten „Elevator" im Hotel Plaza, Ecke Nord Clark Str. und North Ave., zu Tode gequetscht

Nochmals in der Schwebe.

Richter Großcup hat noch keine Entscheidung im Prendergast-Fall gegeben.

Will erst mit Richter Woods berathen.

Zehn Minuten nach zehn Uhr erschien heute Vormittag Richter Großcup im Bundesgerichte, um nach Erledigung einiger weniger wichtigen Angelegenheiten die Verhandlung im Falle Prendergast aufzunehmen. Advokat Gregory, welcher im Namen der Vertheidigung das Habeas Corpus-Gesuch eingereicht hatte, bemühte sich in nahezu zweistündigen Ausführungen, durch Erörterung zahlreicher Präzedenzfälle den Beweis zu erbringen, daß die konstitutionellen Rechte Prendergasts während seines ersten Prozesses sowohl, als auch während des letzten verletzt worden wären und daß es in Folge dessen Pflicht des Bundesdistrikt-Gerichts sei, einen Aufschub der auf morgen angesetzten Exekution zu verlangen. Trotz aller juridisch-technischen Beweisgründe welche der Vertheidiger hervorhob, um den Richter zur Bewilligung eines Aufschubes der Hinrichtung zu veranlassen, vermochte sich der letztere, der außergewöhnlichen Verantwortung bewußt, die er durch seine Entscheidung auf sich nehmen würde, nicht zu entschließen, ohne richterlichen Beirath in der Angelegenheit zu handeln und sandte deshalb direkt von seinem Richtersitz ein Telegramm folgenden Inhalts an den in Indianapolis befindlichen Bundesdistriktsrichter Woods ab:

„Prendergast soll morgen Vormittag hingerichtet werden. Seine Vertheidiger haben, unter der Behauptung, daß seine konstitutionellen Rechte verletzt seien, ein Habeas Corpus-Gesuch an das hiesige Bundesgericht eingereicht und bitten um Aufschub der Hinrichtung. Ich halte es für sehr wichtig, diese Forderung um einen Aufschub zurückzuweisen, wenn nicht sehr gewichtige Gründe dafür sprechen. Können Sie nicht heute Abend oder morgen früh hierherkommen, um mit mir über die Frage zu berathen?"

Gleichzeitig ließ der Richter nach Rücksprache mit dem Anwalt Trude, dem Vertreter der Staatsanwalt und dem Vertheidiger Gregory durch den Bundesgerichtsclerk an den hiesigen Sheriff ein Schreiben richten, in welchem er denselbn ersuchte, die Exekution, welche auf die Zeit zwischen 10—2 Uhr angesetzt ist, bis zur letztmöglichen Stunde, das ist bis 2 Uhr Nachmittag, aufzuschieben, damit er genügend Zeit habe, in der Angelegenheit eine Entscheidung abzugeben. Die Verhandlung wurde dann nach Verlesung von weiteren Präzedenzfällen seitens der Vertheidigung um 11½ Uhr vertagt und der Richter wandte seine Thätigkeit anderen Fällen zu. Das Schicksal Prendergasts hängt jetzt völlig in der Hand des Richters Großcup, da sich Gouverneur Altgeld in einer gestrigen Unterredung mit dem Vertheidiger Darrow geweigert hat, von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen. Soviel sich aus den Worten des genannten Richters heraushören läßt und wie auch zwischen den Zeilen der Depesche herausgelesen werden kann, scheint nach seiner Auffassung nicht allzuviel Grund vorhanden zu sein, die Hinrichtung Prendergasts nochmals aufzuschieben.

Kurz und Neu.

* Der Stadtrath hält heute Abend eine Spezial-Sitzung ab, um die ihm noch vorliegenden Geschäfte zu erledigen. Am nächsten Montag findet die letzte Sitzung vor den Sommer-Ferien statt.

* Mayor Hopkins hat die vom Stadtrath in seiner letzten Sitzung angenommene Verordnung betreffs Höherlegung der Geleise der Lake Shore- und Rock Island-Eisenbahnen mit seiner Unterschrift versehen und somit zum Gesetz erhoben.

* Seit einer Woche wurden keine neuen Blatternfälle zur Anzeige gebracht, und es scheint daher jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Seuche ausgerottet ist. Im Blattern-Hospital befanden sich jedoch heute noch 140 Patienten.

* Heute Morgen um 5:30 Uhr geriethen Nancy de Hart, Lillie Williams und Chas. Bennett, Alle Farbige und 571 State Str. wohnend, aus geringfügiger Ursache in Streit. Bei der Gelegenheit wurde Nancy von Lillie mit einem Kruge über den Kopf geschlagen und von Bennett mit einem Messer im Nacken verwundet. Es wurde keine Verhaftung vorgenommen, auch sind ihre Verletzungen nicht gefährlich. Immerhin war ihre Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig.

* Die drei jungen Burschen, Namens John Bolzem, Frank Lipke und Bernhard Seno, die, wie seinerzeit gemeldet, von dem Polizisten Chas. Smith dabei betroffen wurden, als sie in einem Hause an dem Lake Shore Drive, das dem Bauunternehmer Chas. Fitzsimons gehört, Wasser- und Gasröhren abschnitten, wurden heute von Richter Kersten unter je $500 Bürgschaft wegen böswilliger Sachbeschädigung dem Kriminalgericht überwiesen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Newport, N. J., starb der ehemalige Bundesheer-General J. B. Fry, welcher auch eine Anzahl militärischer Werke verfaßt hat.

— In Carteret, N. J., sind die Chemikalien-Werke von Williams & Clark, angeblich die größten ihrer Art, fast vollständig niedergebrannt. Verlust etwa $500,000.

— Zu Evansville, Ind., brannten die Werke der „Halenrich Lumber and Manufacturing Co." nieder. Verlust, einschließlich des zerstörten Bretterholzes, nahezu $100,000, Versicherung nur die Hälfte. Ein elektrischer Draht hatte den Brand verursacht.

— Addie Harden, ein 16jähriges, unweit Sherman, Tex., wohnhaftes Mädchen, beging Selbstmord durch Erhängen. In einem hinterlassenen Briefe an ihre Mutter erklärte sie, daß ihr Bräutigam ihr untreu geworden seie.

— Die in Minneapolis tagende Staatskonvention der Volksparteiler für Minnesota stellte M. S. Owen als Gouverneurskandidaten auf. Die übrigen Kandidaten sind: Vizegouverneur E. E. Lomen; Auditor A. L. Stromberg; Staatssekretär P. J. Seeberger; Schatzmeister Fred Borchert; Generalanwalt J. Arnold Keyes; Obergerichts-Clerk H. C. Johnson.

— Aus Crawfordsville, Ind., wird gemeldet, daß gestern die Polizei eine Jagd auf die Coxeyaner-Abtheilung machte, welche von General Kelsey befehligt wird, gegenwärtig übrigens nur noch 50 Mann stark ist. Man wollte die Leute als Landstreicher einsperren. Diese hatten indeß rechtzeitig von der Absicht der Polizei Wind bekommen und flüchteten sich in den Wald.

— In St. Paul tagte gestern die republikanische Staatskonvention für Minnesota. Gouverneur Knute Nelson und der Vizegouverneur D. C. Clough wurden per Akklamation abermals als Kandidaten aufgestellt. Der übrige Stimmzettel lautet: Staatssekretär Albert Berg; Auditor R. C. Dunn; Schatzmeister A. T. Koerner; Generalanwalt Henry W. Childs; Obergerichts-Clerk D. F. Reese; Oberrichter C. M. Start; beisitzender Richter L. W. Collins.

Ausland.

— In Wiesbaden wurde ein czechischer Anarchist, welcher sich nächtlicher Ruhestörungen schuldig gemacht hatte, zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Wochen Festung verurtheilt.

— Die italienische Abgeordnetenkammer vertagte sich gestern endgiltig, nachdem sie noch die neue Regierungsvorlage gegen die Anarchisten, nach einer längeren Rede des Premierministers Crispi, mit 138 gegen 16 Stimmen angenommen hatte.

— Eine Depesche des Brüsseler Blattes „L'Independence Belge" besagt, daß am 8. Juli die Truppen des Kongo-Freistaates von den Eingeborenen bei Mundua geschlagen worden seien, welche die Munition und das ganze Gepäck erbeuteten. Der Hauptmann ...nvalet wurde zu Tode gespießt.

— Die Königin von England, der russische Thronfolger und dessen Braut, Prinzeß Alix von Hessen, sowie der Prinz und die Prinzeß von Battenberg sind gestern Abend zu Aldershot Camp eingetroffen, woselbst ein großartiger militärischer Zapfenstreich nebst Fackelzug stattfand.

— Die amerikanische Barke „Mary S. Ames" mußte auf der Fahrt von Samarang, Java, nach der Delagoa-Bai in Südafrika aufgegeben werden, da sie im Sinken war. Ein Theil der Bemannung ist in Mangatpotra gelandet; von den Uebrigen weiß man noch nichts.

— Bedeutende Aufregung herrschte in Bangor, Wales, über ein vermeintliches Mordattentat auf den Prinzen von Wales, welcher sich nebst seiner Gemahlin auf der Fahrt nach dem Landsitze des Lord Panrhyn befand, um das walisische Gesangfest („Eisteddfod") mitzumachen. Ein Mann, von dem es sich nachher herausstellte, daß er betrunken war, drängte sich an die Equipage und stieß Drohungen gegen den Thronfolger aus. Lord Panrhyn, der mit im Gefährt saß, versetzte dem Manne einen Schlag, daß er zurück taumelte, worauf die Polizei den betrunkenen Ruhestörer in Haft nahm.

Lokalbericht.

Unterstützungsfonds für die Pullman-Streiker.

Ein besonderes Komite, bestehend aus N. T. Davidson, L. P. Watson und P. Holland, das beauftragt war, die Rechnungen des Pullman-Unterstützungs-Komites zu revidiren, hat seine Arbeit beendigt. Danach sind im Ganzen an Beiträgen $9040.19 eingegangen, wovon $7909 verausgabt wurden, sodaß noch ein Baarbestand von $1131.19 vorhanden ist. Seit den neun Wochen, die die Angestellten von Pullman jetzt am Streik sind, haben sie keine anderen Hilfsquellen für ihren Unterhalt gehabt, als die angegebene Summe. In einer gestern in Kensington abgehaltenen Massenversammlung wurden dem Fonds weitere $1000, welche die Buchdrucker zur Unterstützung eingesandt hatten, dem Komite überwiesen.

* Nur die allerdringendsten Fälle werden nach dem nächsten Montag im Superior-Gericht zur Verhandlung gelangen. Während der am 16. Juli beginnenden Woche wird Richter Stein in dem genannten Gericht den Vorsitz führen, Richter Sears vom 23. Juli an, Richter Brentano während der zwei Wochen, beginnend am 30. Juli, Richter Sears während der vier Wochen, beginnend am 13. August, und Richter Hutchinson während der am 10. September beginnenden Woche.

Es geht langsam.

Nur geringe Begeisterung unter den Arbeitern für den Sympathiestreik.

Die großen Arbeiterverbände verschieben die Entscheidung.

Wichtige Sitzung der Exekutivbehörde der „Federation of Labor".

Bürgermeister Pingree macht einen erfolglosen Vermittelungsversuch.

Aufregende Szenen in Whiting, Ind.

Ein zeitgemäßes Rundschreiben des Polizeichefs.

Von dem großen allgemeinen Streik, der dem Beschluß der Delegatenversammlung zufolge gestern in Szene gehen sollte, ist bis jetzt noch wenig zu merken. Wer erwartet ehatte, daß mit einem Schlage alle Räder des Erwerbslebens stillstehen, Handel und Wandel in Chicago vollständig lahm liegen würde, mußte bald die Ueberzeugung gewinnen, daß er sich gründlich getäuscht. Das Leben und Treiben auf den Straßen war fast so lebhaft wie an anderen Tagen, in den Geschäftshäusern stand der Erledigung der Geschäfte nicht das Geringste im Wege, die Straßenbahnen hielten den Betrieb ununterbrochen und unvermindert aufrecht — kurz, nichts deutete darauf hin, daß der Sympathiestreik irgendwelche tiefere Wirkung auf das Verkehrsleben Chiagos ausgeübt hat. Kein Wunder, daß im großen Publikum die Ansicht immer mehr Boden gewinnt, daß die Streikbewegung nicht die von den Leitern der A. R. U. erwartete Ausdehnung annehmen, sondern im Gegentheil nach und nach versumpfen werde. Von den Arbeiterführern wird allerdings dem gegenüber geltend gemacht, daß der geringe Erfolg des ersten Tages nichts für den schließlichen Ausgang bedeute, daß ein allgemeiner Sympathiestreik sich nur langsam und allmählich entwickelt und, weil man es mit großen und schwerfälligen Körperschaften zu thun habe, sich die thatsächlichen Folgen auch erst in einigen Tagen wirklich bemerkbar machen können. Aus solchen Erwägungen heraus ist es zu verstehen, daß die Leiter der A. R. U. sich durchaus befriedigt über den bisherigen Zustand des Sympathiestreiks aussprechen.

Unter den mit dem Baugewerbe in Verbindung stehenden Gewerkschaften war gestern nichts von der allgemeinen Streikbewegung zu bemerken. Die Beamten der betreffenden Arbeiterorganisationen erklärten jedoch, daß der Streikbeschluß übermorgen in großem Umfange zur Durchführung kommen werde, sodaß man erwartet, daß ungefähr 25,000 Bauarbeiter am Samstag sich dem Sympathiestreik anschließen werden.

Um vier Uhr gestern Nachmittag trat die Distriktsbehörde der Brüderschaft der Anstreicher in dem Versammlungslokal, Nr. 199 Randolph Str., zu einer Berathung zusammen, und es wurde der formelle Beschluß gefaßt, die Mitglieder an den Streik zu beordern. Demzufolge hat Präsident E. S. Vaughan einen amtlichen Aufruf an diejenigen Anstreicher, die heute noch arbeiten, erlassen und sie aufgefordert, die Arbeit niederzulegen.

Den Erklärungen des Herrn Thomas J. Kidd, Generalsekretär der Maschinen-Holzschneider, zufolge, sind fast sämmtliche Mitglieder der Organisation am Streik, und angeblich haben sich ihnen bereits 800 in den Holzschneidemühlen auf der Südwestseite beschäftigte böhmische Arbeiter angeschlossen.

Durch den Ausstand der Fuhrleute, die gestern 1500 Mann stark an den Streik gingen, wurden verchiedene größere Geschäftshäuser anfänglich in arge Verlegenheiten gebracht, da die Transport-Gesellschaften die Waaren nicht befördern konnten. Im Laufe des Tages wurden aber genug neue Leute gefunden, um wenigstens einen Theil der Frachtgüter zu befördern.

Sollte die Stockung der Güterbeförderung anhalten, so würden die Folgen sich in einer noch größeren Theuerung der Lebensmittelpreise geltend machen, da die meisten Fuhrleute beschäftigt waren, Lebensmittel aus den Stockyards und den Engros-Handlungshäusern unter die Kleinhändler zu verbreiten.

Letztere sind von dem Sympathiestreik nicht sehr begeistert, weil sie am schwersten darunter zu leiden haben, während die großen Geschäfte auf den Streik spekuliren und alle Vortheile daraus zu ziehen suchen. Es wird sich, wenn die Geschichte vorüber ist, zeigen, daß außer den Arbeitern selbst der Mittelstand und die kleinen Geschäftsleute die „Kriegskosten" zu bezahlen haben werden.

Etwa 700 Wagenmacher legten gestern die Arbeit nieder, und heute sollen sich ungefähr noch 1000 jenen anschließen.

Eine bemerkenswerthe und für Unionleute geradezu auffallende Erscheinung des Sympathiestreiks ist die, daß eine große Zahl von Arbeitern, die zu keiner Union gehören, sich den Streikern anschließen.

Die Bierbrauer haben bis jetzt noch keinen definitiven Beschluß betreffs des allgemeinen Streiks gefaßt. Gestern sollte eine Versammlung zu diesem Zwecke stattfinden, dieselbe wurde aber auf heute Abend verschoben. Auch die Röhrenleger haben sich noch nicht entschlossen. Es heißt, daß beide Organisationen abwarten wollen, was die Exekutive der „American Federation of Labor" bei der Sache thut, um nach deren Beschlüssen ihre Verhaltungsmaßregeln zu treffen.

Im Ganzen feiern bis jetzt ungefähr 20,000 Arbeiter in Chicago aus „Sympathie", doch sind das durchaus nicht alles Streiter, sondern es befinden sich eine große Zahl von solchen darunter, die infolge der jüngsten Bahnstockung wegen Arbeitsmangels entlassen worden sind.

Die in der Umgebung der Stock Yards wohnenden Leute wurden gestern Abend gegen 10 Uhr von dem Geräusch einer vermuthlichen Explosion in keine geringe Bestürzung versetzt. Der Knall schien aus der Richtung der Ashland Ave. und 49. Str. zu kommen. Kapt. O'Neill sandte eine Abtheilung Polizisten aus, um die Ursache der Explosion zu untersuchen und in Erfahrung zu bringen, ob irgend welcher Schaden an Eigenthum angerichtet wurde. Nach einer zweistündigen Nachforschung kehrten die Polizisten wieder nach der Station zurück, ohne etwas Positives in Erfahrung gebracht zu haben. „Der Schall," meinte der Clerk des Transit-Hauses, „glich der Explosion einer Dynamitpatrone und man glaubte hier allgemein, daß irgend Jemand Bahnzüge oder anderes Eisenbahn-Eigenthum in die Luft geblasen hätte."

Präsident Samuel Gompers ist gestern Abend hier angekommen, um der heutigen Sitzung der Exekutivbehörde der „American Federation of Labor" beizuwohnen, zu welcher die sämmtlichen obersten Beamten eingeladen worden sind. Im Briggs House, das Herr Gompers und Sekretär Chris. Evans als Absteigequartier gewählt haben, erwarteten seine Ankunft eine Anzahl prominenter Arbeiterführer, darunter die Herren C. L. Drummond von Fort Wayne und James Brettell von California, beides Mitglieder der Exekutivbehörde. Präsident John McBride von der Kohlengräber-Union, der ebenfalls von Präsident Gompers nach Chicago berufen war, wird der Sitzung der Exekutivbehörde nicht beiwohnen; er hat seinen Bruder Patrick McBride mit seiner Vertretung betraut. Die Thatsache, daß eine Exekutivsitzung der „American Federation of Labor" stattfindet, ist an sich schon Beweis genug, daß etwas Außergewöhnliches im Werke ist. Wie Herr Gompers erklärt, hat die Exekutive kein Recht, einen allgemeinen Streik anzuordnen; überdies scheint er persönlich von der Generalstreik-Idee nicht sonderlich begeistert zu sein.

Man brachte in Erfahrung, daß der Bremser Franley von vier Weichenstellern der Standard Oel Gesellschaft angegriffen wurde, als derselbe auf der Hauptlinie eine Weiche für einen Vorstadtzug zu stellen im Begriffe stand. Franley war arg verletzt worden. Mehrere Hilfs-Bundesmarschälle befanden sich zur Zeit dort im Dienst und waren Augenzeugen des Angriffes. Dieselben schritten jedoch nicht ein, indem sie als Ausrede angaben, daß sie Ordre erhalten hätten, ihre Revolver nicht zu ziehen.

George Lattie, welcher seine Adresse als Nr. 256 N. Clark Str. angab und ein Eisenarbeiter von Profession ist, wurde auf die Beschuldigung hin verhaftet, einer der fünf Angreifer gewesen zu sein. James McFadden, ein Plumber, und Thomas McKee, ein Wirth, Beide in Whiting ansässig, wurden unter der Anklage der Aufreizung zum Aufruhr verhaftet.

Zahlreiche Eisenbahn-Angestellte, die auf den Befehl der „American Railway Union" hin an den Streik gegangen waren, wünschen offenbar nichts sehnlicher, als die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Während des ganzen gestrigen Tages waren die Bureaux der verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften von großen Schaaren dieser unglücklichen Leute förmlich belagert. Leider mußte den Bewerbern in vielen Fällen eine abschlägige Antwort gegeben werden, da ihre Plätze bereits besetzt waren, und die neu angeworbenen Arbeiter unmöglich ohne Weiteres entlassen werden konnten. Diejenigen Streiker aber, welche wirklich wieder angestellt wurden, mußten es sich gefallen lassen, daß sie eine weit schlechter bezahlte Stellung erhielten, als sie bisher inne gehabt hatten. Heizer, welche bis zum Beginne des Streiks einen monatlichen Lohn von $150 bezogen, müssen jetzt auf einer Rangir-Lokomotive Dienst thun und werden vorläufig nur $90 per Monat erhalten. Die Vertreter der Bahn-Gesellschaften scheinen fest entschlossen zu sein, keinen der neu Angestellten zu Gunsten der Streiker zu entlassen, obwohl sie bereit sind, jedes Gesuch um Wiederanstellung so weit als möglich zu berücksichtigen, vorausgesetzt, daß der betreffende Bewerber sich nicht eine große Ungehörigkeit hat zu Schulden kommen lassen. Etwas Anderes ist es mit denjenigen Lokomotivführern, Heizern, Weichenstellern u.s.w., die nur gezwungen die Arbeit niedergelegt haben. Diese sollen sämmtlich, falls es irgend angeht, in ihre alten Stellungen wieder eingesetzt werden. In einem Bulletin, das gestern Abend von der General Managers Association ausgegeben wurde, ist die Ankündigung enthalten, daß die verschiedenen Bahngesellschaften gegenwärtig genügend Leute an Hand haben, und daß deshalb bis auf Weiteres alle Bewerbungen zurückgewiesen werden müssen. Auch die Arbeits-Nachweis-Agenturen, welche seit Beginn des Streiks in den östlichen Staaten errichtet wurden, sind vorläufig geschlossen worden.

Zwei Lokomotivführer und zwei Heizer, welche zur A. R. U. gehören und gestreikt hatten, sprachen gestern beim Superintendenten Ashby in den Stock Yards vor, um sich wieder zur Arbeit zu melden. Man theilte ihnen indeß mit, daß man andere Leute an ihre Stellen gesetzt habe und daher ihre Dienste entbehren könne.

Das gestern im Rathhause verbreitete Gerücht, wonach die Schankwirthschaften in Folge der herrschenden Aufregung geschlossen werden sollten, entbehrt jedweder Begründung.

Der Vermittlungs-Versuch des Bürgermeisters H. S. Pingree aus Detroit, Mich., ist, wie man von vornherein erwartet hatte, vollständig resultatlos verlaufen. Mayor Pingree war gestern Vormittag in Chicago eingetroffen und hatte sofort den Bürgermeister Hopkins aufgesucht. Beide Herren begaben sich gestern Nachmittag nach der Office des Vizepräsidenten Thomas H. Wickes, wo hinter verschlossenen Thüren eine mehrstündige Konferenz abgehalten wurde. An der Besprechung betheiligten sich außer den genannten Personen von Seiten der Pullman Company der General-Geschäftsführer George F. Brown und General-Anwalt John S. Runnells, während die beiden Bürgermeister von Herrn Erskine M. Phelps, dem Präsidenten der Schuhwaaren-Engrosfirma Phelps, Dodge, Palmer & Co. begleitet waren. Herr Pingree überreichte dem Vizepräsidenten Wickes die Telegramme, welche von 53 Bürgermeistern der größten Städte des Landes bezüglich der Schiedsgericht-Frage eingegangen waren. An die Verlesung dieser Depeschen schloß sich eine längere Diskussion an, in der die Vertreter der Pullman Company die Sachlage eingehend erörterten und schließlich die bündige Erklärung abgaben: „Wir können uns keinem Schiedsgericht unterwerfen, da es nichts zu schlichten gibt."

Unser Nachbarstädtchen Whiting in Indiana bildete gestern den Mittelpunkt der militärischen Thätigkeit. Es liefen dahinlautende Berichte ein, daß Streiker und mit denselben Sympathisirende dort Bremser und Weichensteller durchprügelten und daß ein Aufruhr unausbleiblich sei. Gleich nachdem er die Nachricht erhalten hatte, eilte Superintendent Newell von der Lake Shore- und Michigan Southern-Bahn zum Kapitän Conrad von der Kompagnie C des 15. Infanterie-Regiments der Bundesarmee und ersuchte denselben, seine Leute so schnell wie möglich nach Whiting zu senden. Da für den Kapitän stets ein Zug auf einem Seitengeleise im Bahnhofe an Van Buren Str. in Bereitschaft steht, so wurde die Fahrt sofort angetreten. Kapt. Conrads Sohn, welcher die Hilfs-Bundesmarschälle auf dem Zuge befehligte, machte sich im Verein mit dem Hilfsmarschall Wade unverzüglich daran, der Angreifer habhaft zu werden. Hierbei stießen die beiden Beamten besonders in den Wirthschaften auf Widerstand, wobei sieben der Lautesten verhaftet wurden. Vier derselben setzte man jedoch wieder in Freiheit, ehe der Zug nach Chicago zurückfuhr. Das Städtchen wurde gründlich durchsucht und die Bundessoldaten blieben dort, bis sie von zwei Kompagnien der Staatsmiliz von Indiana abgelöst wurden, welche auf der elektrischen Bahn von Hammond gekommen waren und einen Aufruhr in Whiting sicher vermutheten.

Polizeichef Brennan hat an die Herausgeber sämmtlicher hiesigen Zeitungen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben ersucht werden, alle sensationellen und noch nicht verbürgten Nachrichten über den Streik aus ihren Zeitungen so viel wie möglich fernzuhalten, um auf diese Weise dem wüsten Ausschreien von sensationellen Nachrichten seitens gewissenloser Zeitungsjungen Einhalt zu thun und alle unnöthige Aufregung zu vermeiden. Dieses Rundschreiben bezieht sich selbstredend nur auf die unbegründeten Mittheilungen gewisser englischer Abendzeitungen, die in der Veröffentlichung derselben eine ergiebige Einnahmequelle erblicken.

Klage wegen ungerechtfertigter Verhaftung.

Unter der Anklage den Geldschrank der Firma „John A. Logan Mutual Loan & Building Association" im Ashland-Gebäude erbrochen zu haben, wurde unlängst der Advokat A. H. Heyman auf Veranlassung des Wächters Emil Sandmeyer und eines Beamten der genannten Gesellschaft, Namens W. B. Sloane, verhaftet, aber in der folgenden Polizeigerichts-Verhandlung durch Richter Bradwell freigesprochen. Auf Grund dieser Freisprechung hat nun Heyman gegen seine Anschuldiger eine auf zehn und fünfzehntausend Dollars lautende Entschädigungsklage wegen Freiheitsberaubung angestrengt.

* Die auf gestern Abend einberufene Versammlung des demokratischen County-Central-Komites konnte nicht abgehalten werden, da sich nur etwa 8 bis 10 Mitglieder eingefunden hatten. In der Sitzung sollten die Termine für die Abhaltung der Konventionen im 1., 2. und 7. Kongreß-Distrikt festgesetzt werden. Es heißt, daß ein großer Theil der Mitglieder in Folge eines Mißverständnisses der Ansicht war, daß die Sitzung erst heute Abend stattfinden sollte.

Zum Mörder geworden.

Ein betrunkener Milizsoldat erschießt den Arbeiter Patrick O'Connor.

Der Thäter in Haft genommen.

Eine höchst aufregende Szene ereignete sich gestern Nachmittag an der Ecke von Halsted und 12. Str. Es war kurz vor 4 Uhr, als der Milizsoldat William J. Downing von Kompagnie K des zweiten Regiments taumelnd die Halsted Str. entlang ging. Er hatte offenbar etwas mehr getrunken, als er vertragen konnte. Eine große Schaar von Kindern folgte dem betrunkenen Soldaten, der sich anfangs die Neckereien der Kleinen ruhig gefallen ließ. Die Sache nahm jedoch plötzlich eine ernste Wendung, als Downing sich umdrehte und mit seinem Bajonett auf die Kinder losging. Die letzteren stoben zwar nach allen Seiten auseinander, sammelten sich aber darauf wieder und neckten den Saldaten auf alle nur mögliche Weise. Als die Ecke der 12. Str. erreicht war, stand Downing still und machte zum zweiten Male einen Angriff auf die Kinder. Eines derselben soll dabei durch einen Bajonettstich leicht verletzt worden sein. In diesem Augenblicke eilte der Arbeiter Patrick O'Connor herbei, packte den Betrunkenen und warf ihn zu Boden. Es folgte jetzt ein wildes Ringen. Beide Männer wälzten sich auf dem Bürgersteige herum, bis es dem Soldaten gelang, seinen Revolver zu ziehen und einen Schuß abzufeuern. Die Kugel traf O'Connor gerade in den Kopf. Der Schwerverletzte stieß einen lauten Schrei aus und that nach wenigen Minuten seinen letzten Athemzug.

Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die nicht übel Lust zeigte, an dem Mörder summarische Justiz zu verüben. Rufe, wie „Lyncht den Hallunken, hängt den Mörder", erhoben sich von allen Seiten. Der Soldat befand sich in der größten Gefahr, und es ist zweifellos, daß nur das energische Einschreiten einiger Polizisten einen zweiten Mord verhinderte. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche des Erschossenen nach der County-Morgue, während Downing in Haft genommen und nach der Maxwell Str.-Polizeistation gebracht wurde. O'Connor war 35 Jahre alt und wohnte an der Brown, nahe Maxwell Str. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder. Der Mörder ist 27 Jahre alt. Seine Kompagnie ist an der Ecke von Halsted und 48. Str. stationirt.

Gestrige Brände.

Kurz vor 3 Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Hause No. 2235 38. Str. gerufen, wo auf bisher unaufgeklärte Weise in der unteren Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war.. Trotz des energischen Einschreitens der Feuerwehr ist das Gebäude vollständig eingeäschert worden. Der Gesammtschaden wird auf $1000 veranschlagt, wovon etwa $800 auf die Hausbesitzerin, Frau S. Lagert, und der Rest auf eine andere Hausbewohnerin, Namens Frau Remens entfällt. Die unmittelbar an das abgebrannte Gebäude anstoßende Presbyterianer-Kirche wurde durch Wasser im Betrage von etwa $100 geschädigt. Der Verlust ist in allen Fällen durch Versicherung gedeckt.

In dem Wohnhause von Charles Lundmacher, No. 535 Perry Str., brach gestern Nachmittag ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $300 anrichtete. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Durch Funken aus einer vorüberfahrenden Lokomotive wurde gestern Abend das hölzerne Trottoir an der Crawford Ave., nahe den Geleisen der Northwestern-Bahn, in Brand gesetzt. Nahezu 150 Fuß des Bürgersteiges sind von den Flammen zerstört worden.

In der Wohnung von P. Holland, No. 3049 Poplar Ave. explodirte gestern ein Gasolinofen, wodurch die Wandbekleidung des Zimmers Feuer fing. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle und löschte die Flammen, bevor nennenswerther Schaden angerichtet war.

Schießerei in einem „Saloon".

Gestern Nachmittag verweigerte ein gewisser Stephan Burns, der Nr. 67 S. Alexander Str. wohnt, mit einigen Bekannten in der Wirthschaft von Gustav Junghans, 2021 Purple Str., die Bezahlung. Natürlich begann in Folge dessen eine lebhafte Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Leute den Spiegel hinter der „Bar" mit Ziegeln bombardirte und zertrümmerte. Wüthend darüber riß Junghans seinen Revolver aus der Schublade des Schanktisches und feuerte drei Schüsse ab. Burns wurde zweimal getroffen. Eine Kugel fuhr ihm auf der rechten Seite in den Rücken und durchbohrte die Lunge, die andere ging in den linken Oberarm. Man schaffte ihn nach dem St. Lukas-Hospital, wo seine Wunden für bedenklich erklärt wurden, während Junghans verhaftet wurde. Burns Begleiter machten sich noch während der Schießerei aus dem Staube.

Versuchter Selbstmord.

Gestern Abend um 8:30 Uhr sah der Brückenaufseher McGrath einen Mann sich über das Geländer der Randolph Str. Brücke schwingen und in den Fluß stürzen. Sein ganzes Gebahren deutete darauf hin, daß er sich das Leben nehmen wollte. Mit Hilfe eines Bootes rettete McGrath den Lebensmüden, der seinen Namen als James Miller angab. In seiner Tasche fand man einen, an eine gewisse Hattie Dallas, 255 Wells Str., adressirten Brief, in dem er ihr mittheilte, daß er sich gezwungen sehe, aus Liebe zu ihr seinem Leben ein Ende zu machen. Durch nähere Nachforschungen konnte jedoch keine Person mit Namen Dallas auf der Wells Str. ausfindig gemacht werden.

Die Stadt siegt.

Richter Tuley entscheidet gegen die County-Behörde.

Der Streit zwischen Cook County und der Stadt Chicago um den Besitz des Rathhauses wurde gestern vom Richter Tuley gegen die Countybehörde entschieden. Der Richter erklärte die Einwandschrift des Countys gegen den von der Stadt eingereichten Einhaltsbefehl, wodurch das County an der Fortführung der Ausweisungsklage verhindert werden soll, für nicht stichhaltig und ordnete an, daß ein Einhaltsbefehl entworfen und am Freitag eingereicht werde.

Bei der gestrigen Verhandlung machte Countyanwalt Judd geltend, daß die Handlungsweise des Countys in der Abtretung der westlichen Hälfte des besagten Grundstücks an die Stadt nicht in dessen Macht gestanden habe und die Abtretung daher null und nichtig sei. Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler war anderer Ansicht und führte aus, daß die fortgesetzte Verletzung der Legislatur-Akte sich als ein Hemmschuh gegen die Handlungsweise des Countys in dieser Angelegenheit erweisen werde.

Richter Tuley entschied schließlich, daß das County seiner Zeit die vollständige Autorität besaß, Theile des betreffenden Grundstückes an ein angrenzendes Town abzutreten; nur müsse dieses Town mit einem Gerichtsbesitz in Verbindung stehen. Die Legislatur-Akte vom Jahre 1851, wodurch der Stadt die Verfügung über das von ihr eingenommene Grundstück angeboten wird, erkennt das Grundstück als einen öffentlichen Platz für städtische sowohe als auch County-Zwecke an. Das County gab der Stadt das Land anscheinend zu dem Zwecke, um dessen Eigenthum zu verbessern und der Stadt zu helfen. Das County gab seine Einwilligung dazu, daß die Stadt die Summe von $1,800,000 für die Errichtung eines öffentlichen Gebäudes verausgabte. Es würde daher ungerecht sein, die Stadt auszuweisen, ohne einen angemessenen Preis für den Werth ihres Gebäudes zu bezahen. Diese Ausweisung würde nichts weiter als ein gewöhnlicher Raub sein und hauptsächlich aus diesem Grunde erklärte der Richter die Einwandschrift für nicht stichhaltig.

Beamtenwahl.

Bei der am 1. Juli d. J. stattgehabten halbjährlichen Versammlung des „Nord Chicago Liederkranz" erwählte der Verein die folgenden Beamten:

Präsident: H. Engelhard;
Vize-Präsident: H. Zebolsky;
Finanz-Sekretär: H. Erpenbeck;
Koresp. und prot. Sekretär: W. Bardenheuer;
Schatzmeister und Kollektor: J. Hefner;
Bummelschatzmeister: J. Edelmann;
Archivar: M. Schachtner;
Dirigent: G. Gundlach;
Delegaten für die Vereinigten Männerchöre: H. Zebolsky, W. Bardenheuer.

* Im 6. Senats-Bezirk, welcher die 20. und Theile der 15., 25. und 26. Ward umfaßt, tritt der deutsche Rechtsanwalt Isidor Plotke als republikanischer Kandidat für die Staatslegislatur auf. Der Konvent findet am 4. August statt.

Blutiger Kampf.

In dem Hause No. 315 Fry Str. kam es gestern Abend zwischen dem daselbst wohnenden Arbeiter Albert Witte und dem Hauswirth Hermann Roff wegen Bezahlung der Miethe zu einem Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Die wüthenden Gegner bearbeiteten sich gegenseitig derartig, daß beide nach dem County-Hospital gebracht werden mußten. Roff hatte eine schlimme Wunde am Kopf davongetragen, während Wittes Oberlippe vollständig gespalten war.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Julius Trepolsky, Lena Morris, 26, 22.
Alonzo Mills, Isabelle Lockerby, 31, 24.
Christoph Spath, Julia Darrow, 27, 21.
Christian Ebert, Marie Schell, 37, 40.
Enoch Whipple, Lizzie Fitzgerald, 42, 31.
Georg Thiem, Dalia Baumann, 27, 24.
Thomas Carmody, Mamie Gleason, 23, 18.
George Purvis, Carrie Reigsted, 31, 24.
Peter Scharz, Mary Saß, 25, 23.
Vincenzo Machiavolim, E. Ippoldi 27, 15.
Wilson Price, Sarah Egan, 31, 23.
Charles Hensel, Catherine Zipsl, 45, 46.
Matous Cisar, Maria Rohrbach, 27, 24.
Josij Vesly, Louise Koranda, 32, 26.
William Tatge, Sophie Creman, 32, 26
Louis Darass, Marie Croß, 25, 22.
Jan Krißtofer, Johanna Tacitaußka, 22, 20
Joseph Gosekowski, Mary Jablonska, 21, 17.
Albert Anderson, Mable Manchester, 22, 18.
William Holleman, Bertha Belo, 21, 21.
Herbert Thorp, Mary Steele, 26, 27.
Elijah Anderson, Alicia Dunlop, 30, 21.
Oliver Porter, Evaline Tourtn, 30, 25.
Karl Gebauer, Bertha Boske, 38, 25.
Carl Olson, Ella Norman, 28, 24.
David Quirk, Mattie Kregg, 23, 19.
Martin Abbel, Dellia Steen, 21, 17.
William Kraatz, Anne Kern, 22, 20.
William Donovan, Margaret Mundholland, 27, 20
Thomas Flahive Jean Knott, 22, 18.
Floyd Bisson, Rebecca Stoner, 22, 23.
Hermann Hennig, Clara Haffeld, 47, 35.
Anton Goßki, Amelia Urbanska, 25, 19.
David Fishman, Bettie Glaß, 25, 21.
Robert Gannon, Lizzie Goble, 24, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Maggie gegen Charles Busch, wegen Verlassens; Kittie gegen James Murphy, wegen Trunksucht.

Gewährt wurden folgende Ehescheidungsdekrete an: Mary von Philipp Gleason, wegen Trunksucht; Sarah M. von Charles R. Kaiser, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Walter Endler, Ecke 34. Str. und Western Av., 2 M.
Flora Ingber, 305 Armitage Ave.
Frau Paul Richard, 1017 Roscoe Str.
Albert Heinze, 141 Bissell Str.
Johann Kilb, 32 W. Indiana Str., 63 J.
Frieda Michels, 6426 Union Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: H. P. Abbengo, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1606—08 Van Buren Str., $5,600; P. Marsh, 2stöck Brick-Flats mit Basement, 189 Southport Ave., $2,500; C. Marquardt, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 803 Cortland Str., $3,500; Frank Havemann, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 775 Humboldt Str., $2,300; Runkle, 2stöck. Laden, Flats und Basement, 927 Chicago Ave., $4,500; Trinity Kirche, 2stöck. Pfarrhaus mit Basement, 105 26. Str., $20,000; Frank Stoll, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1436 Roscoe Str., $5,500; Duncan Cameron, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 147—49 Irving Ave., jedes $5,500; George Lundgren, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1322 Wolfram Str., $5,000.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—15c per Dutzend.
Salat, 75c—$1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, $3.75—$4.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 14c—16c per Pfund.
Hühner, 8c—10c per Pfund.
Truthühner, 6c—9c per Pfund.
Enten, 7c—8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 11c—12c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 49c—51c; Nr. 3, 47c—49c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Alte und neue Führer.

Durch das Eintreffen bewährter Arbeiterführer in Chicago dürfte die Sachlage sehr bald verändert werden. Männer wie Samuel Gompers und T. J. McGuire sind mit der Geschichte der Arbeiterbewegung viel zu gut vertraut und haben zu viel eigene praktische Erfahrung, als daß sie in die Fehler eines Debs oder Sovereign verfallen könnten. Herr Gompers sagt mit Recht, daß die gegenwärtige Krisis zu einem „Chaos“ zu führen droht. Von etwas Anderem kann man kaum noch sprechen, wenn Gewerkschaften, die einen guten Namen einzubüßen haben, zum Kontraktbruch aufgefordert, Ausstände ohne jede Vorbereitung und ohne genügende Mittel in's Werk gesetzt und seit Jahrzenten heilig gehaltene Grundsätze einfach über den Haufen geworfen werden. Die Organisationen von Debs und Sovereign fußen auf ganz anderen Grundlagen, als die Trade Unions. Dennoch haben letztere sich wenigstens theilweise der Führerschaft dieser Beiden anvertraut und ihre eigenen Führer sozusagen in die Ecke geschoben. Was dabei herausgekommen ist, liegt klar vor Aller Augen.

Sind die Fachgenossenschaften bereit, sich zu Gunsten von Organisationen aufzulösen, welche von ihren Mitgliedern fachmännische Kenntnisse nicht verlangen und sozusagen Jeden aufnehmen? Soll die „Solidarität der Arbeiter“ an die Stelle des zielbewußten Strebens nach bestimmten Zugeständnissen treten, und die „poetische“ Phrase das deutliche Programm ersetzen? Die Gewerkvereine haben bisher auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse die Lage der Arbeiter zu verbessern gesucht und sehr beachtenswerthe Erfolge errungen. Sie haben keine Veranlassung, ihre Taktik zu ändern und für die populistisch-kommunistischen Hirngespinnste der „Radikalen“ ihre bisherigen Errungenschaften auf's Spiel zu setzen. Wenn sie nicht in's „Chaos“ gerathen wollen, so werden sie wieder auf Gompers hören müssen, und nicht auf neue Leute, die soeben erst aus dem Dunkel emporgetaucht sind.

Gerechtigkeit.

Sobald Richter Großcup davon hörte, daß die Privatpapiere des Herrn Debs von übereifrigen Bundesbeamten mit Beschlag belegt worden seien, ordnete er ihre Rückgabe an. Auch der Generalanwalt Olney in Washington telegraphirte sofort, daß diese Beschlagnahme widerrechtlich sei und ohne Verzug rückgängig gemacht werden müsse. Hoffentlich wird es dabei nicht sein Bewenden haben. Die Beamten, die ihre Befugnisse in so unverantwortlicher Weise überschritten haben, sollten auch gebührend bestraft werden. Russische Methoden dürfen in den Ver. Staaten von Amerika nicht zur Anwendung kommen.

Allerdings hätten die Privatpapiere des Herrn Debs ebenso wenig als Beweismaterial gegen ihn zugelassen werden können, wie er gezwungen werden kann, gegen sich selbst auszusagen. Indessen rechtfertigt das die Beamten nicht, die sich anmaßten, das Briefgeheimniß zu verletzen. Debs ist noch keines Verbrechens überführt und genießt dieselben Rechte, wie jeder andere Bürger. Diese Thatsache hat Richter Großcup so scharf betont, daß an seiner Unbefangenheit wohl nicht mehr gezweifelt werden wird. Es ist jetzt als sicher anzunehmen, daß Debs und seine Mitangeklagten einen unparteiischen Prozeß erhalten werden.

Den Bundesgerichten steht eine sehr ernste Aufgabe bevor. Es ist ihnen häufig — und nicht immer mit Unrecht — der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Gesetzesübertretungen der reichen und mächtigen Korporationen sehr milde beurtheilen. Jetzt werden sie zu zeigen haben, daß sie auch den Arbeitern alle „Wohlthaten des Zweifels“ zugute kommen lassen. Sie sollen allerdings Gerechtigkeit üben, aber wenn sie sich in dem einen Falle streng an den Buchstaben halten, so dürfen sie nicht in dem anderen etwas in das Gesetz hineinlegen, was nicht deutlich darin steht. Gleiches Recht für Alle!

Eisenbahnländereien.

Im Abgeordnetenhause ist die McRae'sche Bill angenommen worden, durch welche ein großer Theil der Eisenbahnländereien an den Bund zurückfällt. Die Bill ist ein Zusatz zu dem Erlaß vom 29. September 1890, welcher bestimmte, daß von dem an Staaten oder Korporationen zur Förderung des Baues von Eisenbahnen geschenkten Lande diejenigen Theile an die Ver. Staaten zurückfallen sollten, welche an damals noch nicht fertige Strecken der betreffenden Bahnen angrenzten oder ihnen gegenüberlagen. Die neue Bill nun dehnt dies Gesetz dahin aus, daß auch diejenigen Landschenkungen verfallen sollen, welche nicht „verdient“ worden sind, weil die betreffenden Eisenbahnen nicht in der kontraktlich vereinbarten Frist fertig gebaut wurden.

Durch dieses Gesetz werden fünfundzwanzig Bahnen — vor allem die Northern Pacific — betroffen, und nicht weniger als 54 Millionen Acker werden an die Ver. Staaten zurückfallen. Die Bill enthält eine Klausel, welche eine Auslegung im Sinne eines Widerrufs der Baugerechtsame vermeiden soll, und eine andere, die das Eigenthumsrecht solcher bona fide Ansiedler anerkennt, die von den betreffenden Bahnen durch dieses Gesetz berührte Ländereien von nicht mehr als je 320 Acker ankauften. Ein Antrag, diese Beschränkung auf 320 Acker zu streichen, also auch die von den Bahngesellschaften ausgestellten Besitztitel für Landkomplexe, die mehr als 320 Acker umfassen, als giltig anzuerkennen, wurde abgewiesen. Das Repräsentantenhaus will offenbar alle wirklichen Ansiedler beschützen und nicht unter der Saumseligkeit der Bahngesellschaft leiden lassen, dagegen aber große Ländereien, welche von den Bahnen erworben wurden, um sie auf lange Zeit hinaus zu Spekulationszwecken festzuhalten, für das Volk wiedergewinnen. Für die Northern Pacific-Bahn besonders wird sich die Bill, falls sie Gesetz wird, als ein schwerer Schlag erweisen.

Schaulust und Ruhestörungen.

Neugierde und Schaulust haben nicht nur schon zu unzähligen Malen Einzelne zu Schaden gebracht, sondern auch der Allgemeinheit wahrscheinlich bedeutend größeren Schaden zugefügt, als man sich klar macht oder zugestehen will. Von den Tausenden, welche die Volkshaufens des Stock-Yards-Distrikts oder in den verschiedenen Frachtbahnhöfen bildeten, hatte wohl kaum der vierte Theil im Anfange eine andere Absicht, als sich den Rummel mit anzusehen. Ihre Gegenwart aber verleitete das an und für sich numerisch schwache gewaltthätige Element in dem Haufen zu dem Glauben, daß es sehr stark sei. Die Lust am Radaumachen ließ auch die harmlosesten unter den Schaulustigen johlen und hurrahrufen bei jeder neuen Gewaltthat — der Haufe erhitzte sich an seinem eigenen Geschrei und dem Anblick seiner Masse und spornte die darunter befindlichen gewaltthätigen Menschen auf diese Weise zu immer weiteren Uebergriffen an. Die Anwesenheit des großen Haufens gab den gesetzlosen Handlungen den Anschein der Billigung durch das Volk, und bewirkte, daß die Brandstifter und muthwilligen Zerstörer von Eigenthum den Zuschauern als kühne, furchtlose Männer erschienen, während dieselben Leute keinen Augenblick gezögert haben würden, ihr Thun zu verdammen und als verbrecherisch zu brandmarken, wäre ihnen ihr klares Denken und Ueberlegen geblieben. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Bewußtsein, das Augenmerk Tausender zu sein, zu den kühnsten gewagtesten Thaten — gegebenen Falls zu Heldenthaten — veranlassen kann, es ist aber ebenso sicher, daß nur sehr wenige Menschen ihr eigenes Denken und Fühlen von dem Einfluß einer aufgeregten Volksmenge frei halten können. So kommt es, daß Leute, die nur harmlose Schaulust in den Haufen trieb, zu — Aufrührern werden können.

Es ist zu bedauern, daß es nicht möglich ist, festzustellen, wie viel des durch die Unruhen in unserer Stadt verursachten Schadens in diesem Sinne auf die bei den Amerikanern ja so sehr stark ausgeprägte Schaulust zurückzuführen ist, — könnte man das thun, dann würden die Proklamationen des Präsidenten und die Ermahnungen anderer besonnener Leute, den Unruhherden fernzubleiben, wahrscheinlich mehr beherzigt werden und man würde nicht in den ersteren eine Verkündigung des Kriegsrechts zu suchen, während sie nur sehr zeitgemäße Ermahnungen sind. Als Beleg für die Schaulust der Amerikaner mag hier die Thatsache angeführt sein, daß die Alley Hochbahn am 5. Juli — dem Tage des letzten großen Weltausstellungsfeuers — 69,000 Passagiere beförderte, während im Uebrigen der Durchschnitt der letzten zehn Tage sich auf 45,000 täglich stellte. Also etwa 24,000 Fahrgelder wurden von Schaulustigen gezahlt, die das Feuer in die Gegend des Jackson Park lockte.

Der Zoll auf Teppiche.

Die Erledigung der Zollfrage macht sehr langsame Fortschritte. Die demokratischen Mitglieder des Konferenzkomites berathen die Senatsbill in geheimen Sitzungen und lassen über ihr Thun nichts in die Oeffentlichkeit gelangen. Trotzdem wird mit dem Anscheine von Autorität behauptet, daß bisher nur wenige unwichtige Punkte erledigt wurden, und daß das Komite der Erledigung der maßgebenden Fragen, in denen sich die Senatsbill von der ursprünglich vom Hause angenommenen Wilson-Bill unterscheidet, noch um keinen Schritt näher gekommen ist. Die Paragraphen, die sich auf Zucker, Kohlen, Eisen, Baumwollewaaren und Wollwaaren beziehen, sind jedenfalls noch unerledigt, und man will wissen, daß gegenwärtig noch sehr wenig Aussicht vorhanden ist, den Senat zum Fallenlassen irgend welcher dieser Paragraphen betreffender Amendments zu bewegen. Wahrscheinlich wird das Konferenzkomite ganz davon absehen, einen theilweisen Bericht zu machen, und das Resultat seiner Verhandlungen erst dann kundgeben, wenn alle Punkte erledigt sind. Man wird dies wahrscheinlich infolge der richtigen Erkenntniß thun, daß die ganze Senatsbill eine Art persönliches Machwerk ist, d. h. daß so ziemlich jeder Senator sein eigenes kleines oder großes Amendment anhängte. Da nun, wenn ein Vergleich zwischen beiden Häusern erzielt werden soll, beide Theile Zugeständnisse machen müssen, und es daher nicht ausbleiben kann, daß dies und jenes Senatsamendment gestrichen wird, so befürchtet man bei stückweiser Veröffentlichung die Senatoren, deren Amendments betroffen werden, vor den Kopf zu stoßen und die Annahme der ganzen Bill zu gefährden, während man auf der anderen Seite hofft, daß bei einer Veröffentlichung der ganzen Arbeit der Eindruck der Unparteilichkeit erzielt wird und, weil viele betroffen werden, einzelne Senatoren sich nicht zurückgesetzt fühlen können.

Während so unsere Weisen in Washington sich die Köpfe zerbrechen, in ihrer Sorge um die amerikanischen Industrien, vergeht fast kein Tag, der nicht den Beweis erbrächte, daß die eine oder andere der sorgsam beschützten Industrien des Schutzes gar nicht so sehr bedürfen. Recht eindringlich wird das jetzt bezüglich der Teppichweberei gezeigt. Die Wilson-Bill setzte den Zoll auf Teppiche auf 35 Prozent vom Werth fest; darüber wurde von mehreren Vertretern der Industrie Ach und Weh geschrieen, und kurz vor Thorschluß erhöhte der Senat den Zollsatz auf 40 Prozent, um der amerikanischen Teppichweberei „den betäubenden Schlag“ zu ersparen.

Daß ein Herabsetzen des Teppichzolls auf 35 Prozent aber ein so schwerer Schlag für die Industrie sein soll, will nicht so recht einleuchten, wenn man im „American Wool and Cotton Reporter“ liest, der Versuch der Alexander Smith Company von Yonkers, N. Y., amerikanische Teppiche in den englischen Markt zu bringen, sei so erfolgreich gewesen, daß sich daraus ein — um den Ausdruck des angeführten Blattes zu gebrauchen — „wunderbar regelmäßiges Geschäft“ entwickelte, und daß „die Firma in der letzten Zeit allein mehr Teppiche nach England versandte, als die englischen und schottischen Teppichfabrikanten zusammengenommen nach hier schickten.“ In der ersten Juniwoche wurden in den Häfen Glasgow, Liverpool, New Castle und Southampton von New York aus verschiffte Teppiche im Werthe von 2610 Pfd. Sterling (etwa $13,000) gelandet und zu festen Preisen verkauft. Das angezogene Blatt fügt noch hinzu, daß die Waaren keineswegs überschüssige und hier nicht verkäufliche Waaren sind.

Diese Exporte von Teppichen werden auf der Basis zollfreier Wolle gemacht, d. h. die Regierung vergütet der exportirenden Firma die Zollbeträge, welche sie für die zur Herstellung dieser Teppiche benöthigten Wolle gezahlt hatte. Wenn nun bei zollfreier Wolle ein amerikanischer Fabrikant seine Waaren nach England verschicken und dort in freier Konkurrenz mit den altetablirten englischen und schottischen Fabriken, thatsächlich unter deren Nase, mit Profit verkaufen kann, so sollte man doch denken, daß zur Sicherung des heimischen Marktes ein Schutzzoll von 35 Prozent genügen sollte. In England schlagen die Amerikaner ihre englischen Kollegen ohne jede Hilfe, ja mit dem Nachtheil der Kosten des Versandts; auch ohne Zollschutz würden sie im hiesigen Markt den Engländern voraus sein, da jene Kosten für sie dann wegfallen und auf den englischen Waaren ruhen würden. Angesichts solcher Sachlage aber zu behaupten, ein Zoll von 35 Prozent bei freier Wolle sei nicht genügend, ist einfach lächerlich.

Lokalbericht.

Netter Sicherheitswächter.

Während des gestrigen Tages schoß der Wächter O'Donnell auf den Griechen G. Metrogun, der in dem Hause 3105 Cottage Grove Ave. ein Fruchtgeschäft betreibt, im Verlaufe eines Streites fünf Schüsse ab, von denen drei trafen. Der Verwundete wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß sein Leben nicht in Gefahr ist. Der Streit entstand, weil der Grieche den Wächter zur Rede stellte, daß er jedes Mal, wenn er an dem Geschäfte vorbeiging, Obst von dem vor dem Fenster befindlichen Stande entwendete. Während O'Donnell auf Metrogun schoß, ergriff der Bruder des Letzteren eine leere Obstkiste und schlug dem Angreifer damit so über den Kopf, daß er eine zwei Zoll lange Wunde davontrug und gleichfalls nach dem Mercy-Hospital geschafft werden mußte. Nachdem er dort verbunden war, brachte ihn Polizist Northquist, der ihn verhaftet hatte, nach der Harrison Str.-Station.

Messerstecherei.

In einer Schlägerei, die zwischen der Canal Str. und Stewart Ave. auf dem 14. Str. Platz gestern Nachmittag stattfand, benutzten die Betheiligten ihre Messer, und Alle mußten in Folge ihrer Verwundungen nach dem County-Hospital geschafft werden. Der 23-jährige Edward Colfer, 143 W. Taylor Str., und James und Edward O'Donnell, 434 S. Wood Str. wohnhaft, hatten sich aus einer Wirthschaft Bier geholt und geriethen an erwähnter Stelle in einen Streit, der in eine allgemeine Stecherei ausartete. Colfer erhielt fünf Stiche in den Kopf, die Seiten und den Unterleib. James O'Donnell wurde am Hals und Kopf verwundet, und Edward O'Donnell verlor bei der Gelegenheit vollständig seine Nase und sein linkes Ohr.

Hitzschlag.

Der in der Wagen-Fabrik von E. Ortmeyer, No. 138 Illinois Str., beschäftigte Arbeiter E. M. Marshall wurde gestern Nachmittag von der Hitze übermannt und mußte nach dem Alexianer Hospital geschafft werden. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Marshall wohnt mit seiner Familie in dem Hause No. S. Curtis Str.

Das neue Adreßbuch.

Gestern wurde mit der Austheilung der ersten Exemplare des neuen Adreßbuchs begonnen. Das letztere ist um ein Viertel dicker als irgend ein Adreßbuch in den Ver. Staaten. Es umfaßt 2,288 Seiten, weist 150,000 Namen auf und giebt die gegenwärtige Bevölkerung Chicagos auf $1,635,000 Einwohner an.

Südpark-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Südparkkommissäre gelangte ein Antrag zur Annahme, dem zufolge in diesem Jahre eine Extrasteuer von $153,785 erhoben werden soll. Man beabsichtigt, diese Summe zur Wiederherstellung des Südseite-Parkes zu verwenden. Im Ganzen sind zu diesem Zwecke rund $500,000 erforderlich. Durch die regelmäßigen Steuern können $300,000 aufgebracht werden. Einige kleinere Einnahmen werden sich aus dem Vermiethen on Booten, elektrischen Kähnen 2c. erzielen lassen. Das Gebäude für Forstwesen ist an die „Globe Wrecking Co.“ für die Summe von $2,075 verkauft worden. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Beschwerdeschrift verlesen, die von mehreren Bürgern der Südseite gegen die „Worlds Fair Floral Company“ eingereicht worden war. In dieser Schrift ist die Behauptung aufgestellt, daß die genannte Gesellschaft einen großen Theil der Blumen und Gewächse, die man ihr zum Aufbewahren anvertraut hatte, an Privatpersonen verkauft habe. Die Parkkommissäre nahmen in Folge dessen einen Antrag an, welcher der Company den Handel mit Blumen verbietet.

Stimmen aus dem Volke.

(Eingesandt.)

Geehrter Herr Redakteur!

In dieser bewegten Zeit gehen einem so verschiedene Gedanken durch den Kopf, und möchte ich Sie freundlichst ersuchen, nachfolgende Fragen unter „Eingesandt“ der Oeffentlichkeit zur Beantwortung zu geben:

1. Steht in einem geordneten Staatswesen das Wohl und Eigenthumsrecht Einzelner höher, als das Gesammtwohl seiner lebenden und arbeitenden Bevölkerung?

2. Sollte ein geordneter Staat nicht das Recht haben, Großindustrielle zu zwingen, auch in schlechten Zeiten ihren Arbeitern einen Lohn zu zahlen, womit sie ein menschenwürdiges Dasein fristen können, oder im Weigerungsfalle seinen Schutz entziehen?

3. Was wird der Staat thun, wenn eines Tages sämmtliche Großindustrielle zusammentreten und ihre Fabriken schließen auf längere Zeit, um den Arbeiter gefügig zu machen, der Arbeiter aber aus Hunger revoltirt? Zu wem wird dann der Staat sagen: This is against the law? Wird er dann auch die Hungernden zusammenschießen, nur um den Großindustriellen ihr Leben und Eigenthum zu schützen?

Achtungsvoll A. Joachim,
1151 Milwaukee Ave.

Antwort: Der „Staat“ kann die Großindustriellen nicht zwingen, mit Verlust ihr Geschäft zu führen. Sonst müßte er ihnen auch das Geld ersetzen, das sie verlieren. Daß aber sämmtliche Großindustrielle dereinst ihre Fabriken nur deshalb schließen werden, um die Arbeiter gefügig zu machen, ist eine ganz vernunftwidrige Annahme. Jedenfalls sollte der Herr Einsender abwarten, ob sie einer solchen Schändlichkeit fähig sind.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Ersuche Sie, Nachfolgendes als „Eingesandt“ in Ihrem geschätzten Blatte einzudrucken:

Wenn ich mir in Nachstehendem einige Bemerkungen erlaube, die vielleicht nicht gerade Ihren Ansichten entsprechen, so bitte ich dieses den Umständen Rechnung zu tragen, daß ich 1) Leser Ihres gesch. Blattes seit dessen Entstehen bin, und 2) dasselbe insofern, als es zu jeder Zeit für's Deutsche eintrat, hochachte. Es gereichte mir zur besonderen Freude, wie die „Abendpost“ für die Erwählung Altgelds zum Gouverneur von Illinois kräftig eintrat, wie sie auch ihn gegenüber Angriffen von nativistischen Blättern zur Zeit der Amnestie der Anarchisten in Schutz nahm. Um so mehr befremdet mich Ihr Artikel vom 6. Juli, wo unter „Altgelds Protest“ Ihr Blatt das Verhalten „John Pi's“ in einer Weise kritisirte, die viel zu denken gibt. Wenn, meine ich, Gouverneur Altgeld laut den Gesetzen dieses Landes im Recht zu sein glaubt, wenn ferner die Gouverneure von Missouri, Colorado und Minnesota, so weit jetzt bekannt — es mögen noch mehr hinzukommen — seinem Beispiele folgten, und wenn ferner Bürgermeister Hopkins die Zusendung von Bundestruppen für unnöthig erklärte, dann fragt es sich doch sehr, ob die „Abendpost“ in diesem Theil ihrem Prinzip treu war. W. K.

Antwort: Die „Abendpost“ hat den Gouverneur Altgeld auch noch vertheidigt, als er gegen die streikenden Kohlengräber nicht gleich immer Truppen abschicken wollte, sondern darauf bestand, daß erst die bürgerlichen Behörden den Frieden wiederherzustellen versuchen sollten. Doch die Staatenrechts-Briefe Altgelds an den Präsidenten konnte sie unmöglich billigen. Denn die Verfassung und die Gesetze geben dem Präsidenten so unzweideutig das Recht, jede Störung des Postbetriebes und des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs zu unterdrücken; und inmitten einer schweren Krisis war es so taktlos, einen „Kompetenzkonflikt“ anzufangen, daß selbst Altgelds beste Freunde über sein Vorgehen verstimmt waren. Er selbst hat ja schließlich seine „Proteste“ eingestellt und die Bundestruppen, statt sie aus Illinois herauszujagen, durch Staatstruppen unterstützen lassen. Es unterliegt aber wohl keinem Zweifel, daß ohne das Dazwischentreten geschulter Soldaten nicht nur sehr viel Eigenthum zerstört worden wäre, sondern auch ein großes Blutvergießen stattgefunden hätte. Wohl sind einige Unschuldige bei dem Aufruhr umgekommen, aber der Verlust wäre ungleich größer gewesen, wenn die Disziplin gefehlt hätte. Im Jahre 1884 schossen in Cincinnati die Milizen, welche das Court House beschützen sollten, aus Furcht blind und toll unter die Menge. Die Folgen waren entsetzlich.

Erstach seinen Angreifer.

Peter Mulick macht einem Straßenräuber den Garaus.

Auf dem Wege von den Schlachthöfen nach seinem No. 2172 Ashland Ave. gelegenen Heim begriffen, wurde der Arbeiter Peter Mulick beim Durchschreiten einer Alley in der Nähe der 28. Straße und Ashland Ave. von einem verwegen aussehenden Kerl angehalten, der sich, den Hut über die Augen gezogen, drohend vor ihm aufpflanzte, ihm die Spitze eines langen Messers mitten auf die Brust setzte und alles Geld verlangte, das Mulick bei sich führte.

Kaum hatte sich der letztere soweit von seiner Ueberraschung erholt, um sagen zu können, daß er keinen Cent bei sich habe, als er von einem Spießgesellen des Straßenräubers, der sich von hinten leise an ihn herangeschlichen hatte, einen furchtbaren Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn zu Boden streckte. Ehe er sich wieder aufraffen konnte, kniete der erste Angreifer auf seiner Brust und durchsuchte mit erstaunlicher Gewandtheit, die eine lange Uebung voraussetzte, seine Taschen. Es gelang dem Räuber auch $1.50 in einer derselben zu finden, doch in demselben Augenblicke, in welchem er seine Hand mit dem Gelde zurückziehen wollte, ergriff Mulick mit eisernem Griff seinen Arm und ihn mit einem plötzlichen Ruck abschüttelnd, gelang es ihm wieder in die Höhe zu kommen und seinem Angreifer das Messer zu entreißen. Jetzt waren die Rollen ausgetauscht. Mulick wurde der Angreifer und der Straßenräuber der Angegriffene. Mit einem furchtbaren Stoß jagte ihm der kräftige Stockyardarbeiter das haarscharfe Messer mitten in's Herz, so daß der Getroffene wie vom Schlage gerührt todt zu Boden stürzte. In diesem Momente griff der zweite Räuber, der sich bis dahin bei dem Kampfe der beiden passiv verhalten hatte, in die Handlung ein und versetzte Mulick einen zweiten Schlag auf den Kopf. Dieser machte, ohne sich umzuwenden, eine rasche Bewegung mit dem Messer nach hinten und mußte seinen Angreifer getroffen haben, denn der letztere wankte und entfloh dann, so rasch er konnte. Mulick, der auf so unerwartete Weise Chicago um einen seiner gefürchteten Straßenräuber ärmer gemacht und einen anderen anscheinend erheblich verletzt hatte, ging nach der Deering Str. Polizei-Station und erzählte sein Abenteuer. Er wurde bis zur Entscheidung der Coroner-Geschworenen in Haft genommen, während der Patrollwagen nach der Stelle abgesandt wurde, wo sich die Leiche des Räubers befand. Es stellte sich heraus, daß der letztere ein auf der schwarzen Liste der Polizei stehender Verbrecher, Namens Joseph Biglan war, der im Hause No. 3148 Ashland Ave. wohnte. Zwei Stunden nach dem Ueberfalle Mulicks meldete sich im County-Hospital ein Mann Namens Patrick English, ebenfalls an der Ashland Ave. wohnend, und erlangte Aufnahme wegen einer langen Schnittwunde, die quer über den Unterleib lief und augenscheinlich von der Schneide eines Messers herrührt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Betreffende der Kumpan des erstochenen Biglan ist.

Brutal mißhandelt.

G. B. Connor, ein Eisenbahn-Angestellter aus Pittsburg, Pa., ist gestern Abend an der Ecke von Lake und La Salle Str. von drei Männern angefallen und in brutaler Weise mißhandelt worden. Die Angreifer waren angeblich streikende Mitglieder der Weichensteller-Union, während Connor keinem Verbande angehört. Ein Ambulanzwagen brachte den Schwerverletzten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seine Wiederherstellung für wahrscheinlich erklärten. Mehrere Augenzeugen behaupten, daß der Angriff ein völlig unprovozirter war. Connor war ohne Weiteres niedergeschlagen und solange mit Fußtritten und Faustschlägen traktirt worden, bis er die Besinnung verloren hatte. Einer der muthmaßlichen Thäter ist später in der Person eines gewissen M. F. Lynch, der früher bei der Illinois Zentral-Bahn als Weichensteller angestellt war, verhaftet worden.

Die letzten Stunden nahen.

Im Gefängniß werden Vorbereitungen zur morgigen Exekution getroffen.

Im Gefängniß sind bereits die üblichen Vorbereitungen getroffen, welche den Hinrichtungen voranzugehen pflegen, und die in diesem Falle bedeuten, daß Patrick Eugene Prendergast morgen Vormittags, falls nichts Unerwartetes dazwischen kommt, die Ermordung des Mayors Harrison am Galgen sühnen wird. Gestern Nachmittag bereits wurde der Verurtheilte, der kurz zuvor allen geistlichen Trost energisch zurückgewiesen hatte, nach der Todtenzelle geführt, in welcher George H. Painter und Thomas Higgins ihre letzten Stunden verlebten.

Das Zimmer wurde auf Anordnung des Gefängnißdirektors Morris peinlich sauber gemacht, das Bett mit weißer Wäsche versehen, ein Schaukelstuhl, Tisch und andere Gegenstände hineingesetzt, um es so wohnlich wie möglich einzurichten, gleichsam, als wollte man dem Gefangenen, dessen Lebensfaden morgen offiziell durchschnitten werden soll, den Abschied aus diesem Leben recht schwer machen. Prendergast ist seit dem Urtheil der Geschworenen im letzten Prozeß auffallend ruhig geworden und sein zänkisches, auffahrendes Wesen scheint einer gewissen Resignation, sich in's Unvermeidliche zu schicken, Platz gemacht zu haben. Die Frage, ob er vor seinem Tode noch Jemand seiner Angehörigen zu sehen wünschte, verneinte er. „Niemand kann mir jetzt noch von Nutzen sein, als meine Vertheidiger. Wenn diese mich sehen wollen, führen Sie sie zu mir.“ Das war Alles, was er erwiderte. Heute Abend werden Vorbereitungen getroffen, um das Galgengerüst zu errichten und den Hinrichtungsapparat in Ordnung zu bringen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Töchterchen Maria Schnitzer am 11. Juli im zarten Alter von 1 Jahr 3 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 145 W. Division Str. Die betrübten Eltern

Wilhelm und Maria Schnitzer, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn Rudolph Fischer im Alter von 5 Jahren und 5 Monaten am Donnerstag Morgen um 4 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 149 Sheffield Ave., nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten

Mathias und Louisa Fischer, Eltern. Henry und Alma, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Wallenstein-Loge 2664, K. of H.

Die Beamten und Mitglieder sind hiermit höflichst gebeten, morgen, Freitag, um ein Uhr Nachmittags, in der Logenhalle zu erscheinen, um unserem verstorbenen Bruder John Kilb die letzte Ehre zu erweisen. Begräbniß nach Waldheim.

Julius Lewin, Dict.
Henry Kroft, Rep.

Danksagung.

Ich sage hiermit der Bl. G. Gilde v. d. B. St. v. N. A. meinen herzlichen Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten Louis Marzahl sowie der Bl. G. Vorwärts Nr. 7 meinen innigsten Dank für die Extra-Unterstützung während seiner schweren Krankheit. Catharina Marzahl, Gattin.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.	
Loans on real estate, ground rents	$ 115,616.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	53,550.02
Loans secured by collaterals	17,176.70
State, city, county and other bonds	240,973.75
Railroad bonds	47,335.00
Cash on hand and in bank	16,436.78
Interest due and accrued	6,073.35
Rents accrued	2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums	12,851.98
Unadmitted Assets: Overvaluation of stocks and bonds ... $4,845.00	
Total Assets	$ 512,697.75
LIABILITIES.	
Policy claims due and unpaid $1,000.00	
Total Policy Claims	$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent	419,818.00
Total Liabilities	$ 420,818.00
INCOME.	
New Premiums ... $67,633.56	
Total Premium Income	$ 67,633.56
Interest and Dividends received	24,077.31
Income from all other sources	592.59
Total Income	$ 92,303.46
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions	$ 22,827.55
Paid for matured endowments and additions	7,200.00
Paid to annuitants	8,578.09
Paid for surrendered policies	2,209.71
Dividends paid to policyholders	2,333.80
Cash paid during the year for commissions and salaries	15,319.45
Taxes paid during the year	646.60
Rents paid during the year	650.00
Cash paid for advertising	455.54
Amount of all other cash expenditures	2,147.79
Total Expenditures	$ 62,368.53
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$ 89,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois	$ 1,500.00
Total amount of all Risks outstanding	$2,573,114.05

20 HUGHES O. GIBBONS, President.
ROBERT C. FIELD, Actuary.

Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. SAMUEL L. TAYLOR,
Seal. Com. for Illinois in Pennsylvania.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	3.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 N
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.49 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Wallerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 0 V	† 5 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	3.00 PM	3.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	2.30 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	8.30 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	8.40 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.25 V	* 5.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.25 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.35 N	*10.45 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Dorothy.
McVickers Thea.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasco.

Vom letzten König von Hannover.

Einer von dem bekannten Schauspieler Carl Sonntag veröffentlichten Sammlung von Aufsätzen entnehmen wir folgende Anekdoten über den letzten König von Hannover, die nicht uninteressant sein dürften.

„Es gab im Jahre 1865 Tage, an denen ich — Mittagstafel, Spaziergänge, Abendtafel u. s. w. eingerechnet — acht Stunden um den König sein durfte; die interessantesten, die ich vielleicht erlebt habe. In Allem wußte er Bescheid. Auch durfte man über Alles mit ihm sprechen; ich wüßte keinen Gegenstand, den ich nicht gewagt haben würde, zu berühren. Selbst über seine Standesgenossen und Vorfahren hatte er ein objektives Urtheil. Natürlich durfte man die Grenze nie überschreiten. Eine Taktlosigkeit verzieh er schwer, und rieb sie dem Betreffenden fein, nach Umständen auch sehr derb unter die Nase. Die Anwesenheit von Dreyschock brachte den König auf die Idee, ein Hofkonzert zu befehlen; nach glücklichem Erfolg noch ein zweites, ein drittes. Vor denselben fand jedesmal Konferenz in Bezug auf das Programm statt. Bei der letzten Konferenz saß ich zufällig vom König entfernt, der Nächste an der Thür. Als wir entlassen wurden, befahl mir der König, noch einen Augenblick zu bleiben. Er kam, in seinem Hause keines Führers bedürfend, auf mich zu, eine ganz gleichgiltige Frage an mich richtend. Dabei legte er seine Hand auf meine Schulter, fuhr mit dieser scheinbar zufällig über meine Brust herunter und endete an der Taille. Ich war höchlichst erstaunt, begriff aber sehr bald. Sein Gedankengang war offenbar der: „Der Kerl wird doch nicht etwa, durch meine Auszeichnungen verzogen, glauben, die Etiquette habe zwischen uns aufgehört?" Nachdem er nun gefühlt, daß ich zu der Audienz einen Frack angezogen hatte, entließ er mich sehr herzlich.

Georg V. brauchte die Redensart sehr häufig: „Ich habe Sie lange nicht gesehen." Diese Gewohnheit stammte aus seiner frühesten Jugend, in welcher seine Augen noch gesund waren. Die Behauptung, er habe die Blindheit von seinem Vater geerbt, war auch eine alberne, denn Ernst August war nicht blind, sondern einäugig. Er war in den neunziger Jahren im Feldzuge der Engländer gegen die Franzosen verwundet worden. Kaum hergestellt, wurde er in der nächsten Schlacht wieder verwundet; diesmal schlimmer, denn er verlor ein Auge.

Das Einzige, was bei diesem Zustand sehr befremdlich, war die Abnahme von Paraden. Aber das gehörte zur Repräsentation und dann unterzog er sich Allem; er war doch nun einmal oberster Kriegsherr. Wenn der König spazieren oder in der Stadt herum ging, so hatte er sich in seinen Begleiter, was man bei tausend Menschen nicht auffallend findet. Aber sich vor dem Militär als Hilfloser an den Truppen vorbeiführen zu lassen, wäre ihm unmöglich gewesen. Eine so klägliche Rolle hätte sein Stolz nicht ertragen. So setzte er sich auf's Pferd, sprengte in das Paradefeld hinein und sah, durch seine prachtvolle Persönlichkeit unterstützt, wie der Kriegsgott aus. Der dünne Lederriemen, an welchem der Adjutant das Pferd des Königs lenkte, war kaum sichtbar. Natürlich war es nicht immer leicht, einen Adjutanten zu finden, welcher sich der furchtbaren Verantwortung unterzog, mit dem König zu reiten.

Im Frühjahr 1857 wurde Georg V. vom König Friedrich Wilhelm IV. eingeladen, der Parade des Gardekorps in Potsdam beizuwohnen. Das Offizierskorps des dritten, jetzt Zieten-Husarenregiments erhielt den Befehl, Georg V., den damaligen Chef des Regiments, bei seiner Durchreise in Brandenburg auf dem Bahnhof zu begrüßen. Nachdem der königliche Zug im Bahnhof eingelaufen und der Salonwagen gegenüber der Aufstellung des Offizierskorps hielt, wurde die Coupéthür geöffnet, ein Adjutant sprang heraus, und unmittelbar folgte König Georg. Der König verfehlte mit dem Fuß den Wagentritt und stürzte zwischen die Rampe und den Waggon. Sofort wurde er vom Adjutanten in die Höhe gehoben. Obgleich der Sturz ganz außerordentliche Schmerzen verursachte, ließ sich der König nicht das Geringste merken, sondern rief dem Offizierskorps im heitersten Ton entgegen: „Ich lege mich meinem Regiment zu Füßen!" Ein Augenzeuge, damals der „jüngste Lieutenant" des Regiments, erzählte mir noch, daß der König seinen Aufenthalt, trotz der Schmerzen, nicht abkürzte, sondern in derselben heiteren Stimmung die Offiziere einzeln ansprach und für Jeden ein liebenswürdiges Wort hatte.

Was dem König ganz besonders bei der Repräsentation zu Statten kam, war das Gedächtniß. Es war phänomenal! Am Auffälligsten zeigte sich das Gedächtniß beim Cercle nach der Tafel, noch mehr bei den großen Theaterbällen, auf denen Georg V. Hunderte ansprach. Ein sehender Fürst hat es leicht. Während er mit irgend einer Persönlichkeit spricht, kann er seine Anrede an den Folgenden vorbereiten. Diesen sah aber Georg V. nicht. Im Augenblick, da er den Ersten entließ, wurde ihm der Zweite vorgestellt. Ohne eine Sekunde Pause sagte er z. B.: „Wissen Sie auch, daß Sie uns lange vernachlässigt haben? Vor zehn Jahren, an dem und dem Tage waren Sie zum letzten Mal bei mir!" und nun spann sich die Unterhaltung weiter und zwar so, daß der Betreffende glauben mußte, der König habe sich in den zehn Jahren mit nichts Anderem, als mit ihm beschäftigt, denn Alles, was sich z. B. auf dessen Familienverhältnisse bezog, traf immer haarscharf zu.

Nach 1870 traf ich auf einer Eisenbahnstation mit dem Prinzen Gustav von Isenburg-Büdingen zusammen, der zu meiner Zeit preußischer Gesandter in Hannover war. Da Prinz Isenburg ein großer Verehrer Georgs V., so war letzterer der vielstündige Inhalt des Reisegesprächs. Der Prinz war schon unter Ernst August preußischer Gesandter gewesen und hatte mit dem damaligen Kronprinzen in näherem Verhältniß gestanden. Als Georg V. den Thron bestieg, bat er sich den Prinzen, der unterdessen versetzt worden war, als Gesandten aus. Der Prinz erzählte nun alle Details vom Jahre 1866 und sagte wörtlich: „Ich habe Alles, Alles angewendet, den König zum Bündniß mit Preußen oder zur Neutralität zu bewegen — ja, ich habe fast einen Fußfall gethan! Leider vergeblich! Aber Eins hat mich innig gefreut: Als vor längerer Zeit, wie mir ein Ohrenzeuge berichtete, beim König die Rede auf 1866 kam und mein Name genannt wurde, hat der König ausgerufen: „Der hat es wahrhaft gut mit mir gemeint!" Wir hatten uns endlich in solche Wehmuth hinein erinnert, daß wir den Thränen sehr nahe waren."

Die russische Distel.

Zu den vielen Pestpflanzen, die dem amerikanischen Farmer das Leben verbittern, und ihm das Wort: „Dornen und Disteln soll dir der Acker tragen," vor Augen halten, ist seit einigen Jahren eine neue gekommen, die vielleicht verderblicher ist, als eine der uns bisher bekannten.

Es ist die russische Distel. Vor etwa 14 Jahren machte sich diese Pflanze, deren Saamen, wie man annimmt, von eingewanderten Russen unter irgend einem Saatgut vermischt, eingeführt wurde, zuerst bemerkbar. Und zwar in Süd-Dakota. Von dort aus verbreitete sich die Distel mit großer Schnelligkeit. Schon jetzt findet man sie in großer Anzahl in 50 Counties. Sie ist bereits zu einer großen Plage geworden im Norden von Nebraska. Im nordwestlichen Iowa und in verschiedenen Theilen von Minnesota und Wisconsin hat sie sich eingenistet. Man hat behauptet, die russische Distel sei von allen Unkrautpflanzen die gefährlichste, da sie von dem Lande, in welchem sie sich einnistet, völligen Besitz ergreift. Neben ihr gedeiht keine andere Pflanze. Sie überwuchert das ganze Land. Dabei sind die Stacheln, die sich an der Pflanze befinden, so scharf, daß die landwirthschaftlichen Hausthiere sich weigern, das Land zu betreten, auf welchem das Unkraut vorkommt.

Im Herbst treibt der Wind die abgebrochene, leichte, mit vielen Samenkörnern beladene Staude vor sich her, und verbreitet das Verderben mit unglaublicher Schnelligkeit von County zu County, von Staat zu Staat.

Große Distrikte wurden im südwestlichen Sibirien von der ländlichen Bevölkerung geräumt, weil man sich dem Kampfe mit dieser Pestpflanze, die Felder und Fluren dicht bedeckte, nicht gewachsen fühlte. Sie hat bereits von einigen der fruchtbarsten Gegenden Rußlands Besitz genommen.

Der Ver. Staaten Senator Hansborough von Nord-Dakota hat dem Congreß einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem die Bundes-Regierung die Ausrottung dieses schlimmen Feindes der Landwirthschaft in die Hand nehmen soll.

Humoristisches.

— Im Musik-Magazin. — „Verkaufen Sie auch Klavierstücke?" — „Bedaure, nein, nur ganze Klaviere."

— Ein Glückspilz. — „Was seh' ich, Stoffel? Dich glaubt' ich ja längst todt!" — „Habe kolossales Glück gehabt, mein Doktor ist gestorben."

— Annonce. — Dem geehrten Publikum empfehle ich meine unsichtbaren Perrücken, und sind dieselben täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abend zu besichtigen. Müller, Friseur.

— Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung. — „Sehen Sie nur den dicken Mastochsen da drüben, das Thier kann zur Noth noch stehen vor Fett." — „Wahrhaftig — kolossaler Nothstand!"

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Zum Besten der Pullman-Streiker.

In Ogdens Grove werden am nächsten Samstag, den 14. Juli, 27 Gesangvereine Chicagos ein großes gemeinschaftliches Picnic abhalten, dessen Reinertrag zum Besten der nothleidenden Pullman-Streiker verwendet werden soll. Die sich betheiligenden Vereine sind:

Arbeiter-Liederkranz, Freier Sängerbund, Schwäbischer Sängerbund, Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Arion Männerchor, Sozialistische Liedertafel, Liedertafel Vorwärts, Deutscher Männer G. V., Gesangverein Freundschaft, Plattdeutsche Gilde-Liederkranz, Freisinniger Liederkranz, Gesangverein Almira, Sozialistischer Männerchor, Mendel Sängerchor, Druiden-Männerchor, Badische Sängerrunde und Gambrinus-Sängerbund, Freisinniger Männerchor, Gesangsektion des T. V. Aurora, Ges.-Sektion des Debattirklub No. 1, Knights of Pythias Singing Society, Rothmänner-M.-Chor, Vorwärts-M.-Chor in Englewood und Soziale Liedertafel.

Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren E. Poertsch, D. Brillow und C. Siemsen. — Billete zum Preise von 25 Cents sind an den folgenden Plätzen zu haben: John Kähler, 380 Larrabee Str., Fritz Asmus, Ecke Sheffield und Maus Ave.; Fritz Fleiner, 58 Clybourn Ave.; Peter Mies, Ecke Armitage und Kedzie Ave.; Ernst Poertsch, 66 Clybourn Ave.

Ver. Staaten Kreuzer „Minneapolis".

Der Kreuzer „Minneapolis", das prächtige Schwesterschiff des Kreuzers „Columbia", der am 9. Juli vom Cramp'schen Schiffsbauhofe in Philadelphia nach Boston in See ging, wird am Samstag über eine abgemessene Strecke von 48 Seemeilen seine offizielle Probefahrt machen. Der Bau dieses Kreuzers, mit einem Aufwande von $2,690,000, wurde durch die Kongreßakte vom 2. März 1891 genehmigt und der Kontrakt mit den Erbauern am 31. August des genannten Jahres unterzeichnet. Der Kreuzer muß eine garantirte Fahrgeschwindigkeit von 21 Knoten per Stunde haben. Für jeden dieser Geschwindigkeit übersteigenden Viertelknoten per Stunde erhalten die Erbauer von der Bundesregierung eine Prämie von $50,000. Die „Columbia" entwickelte auf ihrer entscheidenden Probefahrt vier Stunden lang ununterbrochen eine Fahrgeschwindigkeit von 22 8/10 Knoten per Stunde und erwies sich als eines der schnellsten Fahrzeuge ihrer Klasse in der Welt; ihre Erbauer erhielten eine Prämie von $350,000. Von dem Kreuzer „Minneapolis" wird mit Zuversicht erwartet, daß er eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 23½ Knoten per Stunde entwickeln wird, eine bisher noch nie erreichte Schnelligkeit, welche den Erbauern eine Prämie in der Höhe von 500,000 einbringen würde.

Der Kreuzer ist 420 Fuß lang, 58 Fuß breit, hat 22 Fuß 6½ Zoll Tiefgang und ein Deplacement von 7350 Tonnen. Er hat drei dreizylindrige vertikale Maschinen mit Triple-Expansionsvorrichtung und im Ganzen 22,000 Pferdekräften. Er führt drei Schrauben und hat acht Dampfkessel, von den letzteren sind sechs 20 Fuß lang und haben einen Durchmesser von 15 Fuß 9 Zoll, zwei sind 18 Fuß lang bei einem Durchmesser von 15 Fuß 3 Zoll. Die „Columbia" hat nur sechs Dampfkessel, deren größte 18 Fuß lang sind und einen Durchmesser von 15 Fuß 9 Zoll haben. Der Kreuzer „Minneapolis" kann 2200 Tonnen Kohlen einnehmen, mit welchem Quantum er bei mäßiger Geschwindigkeit zwei Drittel einer Reise um die Welt zurücklegen kann.

Da der Kreuzer kein Schlachtschiff ist, sondern die Bestimmung hat, im Falle eines Seekrieges Handelsfahrzeuge feindlicher Nationen zu verfolgen und zu zerstören, so ist seine Ausrüstung mit Geschützen und Panzer von wesentlich leichterem Kaliber, als zum Beispiel die von „schwimmenden Forts" von der formidabeln Bauart der „Indiana" und anderer zur letzteren Klasse gehörigen Fahrzeuge. Der Kreuzer führt ein 8-zölliges gezogenes Hinterladegeschütz vom Kaliber 40, zwei sechszöllige und acht vierzöllige Schnellfeuer-Hinterladergeschütze; außerdem eine Sekundär-Batterie von acht Sechspfündern, vier Einpfünder-Schnellfeuergeschützen und vier Gatling-Kanonen.

— Die Hauptsache. — Frau Meyer: „Ich bin neulich dem Verein für Feuerbestattung als Mitglied beigetreten. Ich halte es für eine sehr gute Sache. Sie sollten sich auch anschließen, liebe Freundin!" — Frau Knittlich: „Gibt es auch eine Abtheilung für Nichtraucher?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher um einen gutgehenden Schuh-Store billig zu übernehmen. 362 31. Str.

Verlangt: Schneider. 3425 State Str., Store.

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand. 979 Hinman Str.

Verlangt: Ein Mann zum Bügeln; muß auch ein Pferd besorgen. 164 Washburne Ave.

Verlangt: Agenten und Canvassers. 60 Cents gründet Euch ein gutes rentables Geschäft. Professor Uhl, 380 O. North Ave. 12jllw

Verlangt: Erfahrener Porter und Geschirrwascher, stetiger Platz. 965 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. Einer, der schon dabei gearbeitet hat. Gleich anzufangen. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Whitewasher. 436 Thomas Str.

Verlangt: Eine erste Hand an Brod und ein Junge der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. Beständige Arbeit. 879 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker; muß auch Biscuits machen können. 556 Milwaukee Ave.

Verlangt: Einige flotte Verkäufer für Möbel. Gehalt oder Kommission. Vorzusprechen Home Furnishing Co., 125—127 N. Peoria Str.

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndbd3mt

Verlangt: Junge von 15—16 Jahren um sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 9jllw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,8m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gebildetes junges nettes Mädchen als Kellnerin im „Buck". Ecke Randolph und Dearborn Str. 9jllw

Verlangt: Zwei Mädchen an der Embroidery-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. —do

Verlangt: Sechs gute Mädchen an der Nähmaschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. —do

Verlangt: 2 Maschinenmädchen und 2 bei Hand an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. dfr

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen. 164 Washburne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerei-Store. 317 W. 12. Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 2. Flur, vorn.

Verlangt: Anständiges Mädchen, welches im Dining Room erfahren ist. Restaurant, 289 Sedgwick Str. —sa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kinder und im Haus mitzuhelfen. Nr. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 543 Perry Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können. 3737 Wabash Ave., Ecke 38. Str. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie; guter Lohn für die rechte Person. 2511 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 1349 Jackson Boul.

Verlangt: Eine perfekte Köchin kann sofort in einer Privatfamilie Stelle erhalten. Nachzufragen 2000 Michigan Ave., zwei Treppen.

Verlangt: Lunchköchin für Saloon. Bitte zu adressiren: T 21, Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen sofort. 3743 Vernon Ave., 1. Flat. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen von guten Eltern, 14—15 Jahre alt, für leichte Beschäftigung im Haushalt und bei Kindern, sofort gesucht. 623 N. Leavitt Str., erste Etage.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie; gutes Him. 577 Henry Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen. 3712 Wabash Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches Kochen versteht. 2832 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes, deutsch und englisch sprechendes Mädchen für Hausarbeit. 3557 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Frau Schneider, 3128 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 Leslie Str., vorn.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3035 Main Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus- und leichte Arbeit und Dining Room. 175 Clybourn Ave., Strelow Stellenvermittlung. Herrschaften belieben vorzusprechen. Telephon: 152 North.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 388 Wells Str., oben, hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 631 Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. 46 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau im Restaurant für Küchenarbeit. 79 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 478 S. Halsted Str. —fr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jllmt

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1704 Diversey Ave. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei. 1749 Oakdale Ave. mdo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 677 N. Leavitt Str. dmdo

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jnlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener Carpenter wünscht Reparatur und Neubauten anzunehmen. Offerten A. 9, Abendpost. —do

Gesucht: Carpenter, guter Framer, sucht Beschäftigung; auch außerhalb Chicago. Adresse: O 14, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einem Privathaus. Adresse: P 24, Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht irgend welche dauernde Beschäftigung. Kann Sicherheit geben. — Offerten erbeten: R 24, Abendpost.

Junger Mann sucht Stelle als Grocery-Clerk, spricht etwas englisch. Koenig, 596 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Familien-Wäsche in's Haus zu nehmen. Aufträge per Postkarte zu senden. 140 Burling Str. —fr

Gesucht: Eine gebildete, alleinstehende Dame (Schweizerin), perfekte Köchin, wünscht eine Stelle als Haushälterin. Adresse O. 19 Abendpost. bmdo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 391 N. Ashland Ave. Nicholson. mdo

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit; kann nicht allein waschen. 3364 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen, das Kochen und alle Hausarbeit versteht, wünscht Stellung in kleiner Familie. L 25, Abendpost.

Gesucht: Eine anständige Wittwe mit 5jährigem Kinde sucht Stelle für Hausarbeit. 23 Alexander Str., nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 14 und 16 Jahre alt. 28 Howe Str.

Gebildete Frau sucht Beschäftigung tagsüber in besserem kleinen Haushalt im südlichen Stadttheil. Adresse: C 23, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 227 Vine Str., nahe North Ave.

Gesucht: Ein älteres Mädchen wünscht eine Stelle bei einem achtbaren Herrn oder in kleiner Familie.— Zu erfragen P. Hagner, 349 22. Str.

Gesucht: 50 gute Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen, das gut waschen, kochen und bügeln kann, sucht Stelle. 340 26. Str.

Wäsche in und außer dem Hause. 37 Frey Str., hinten. dfr

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche in's Haus, sauber und billig; geht auch aus. 206 Clybourn Ave., hinten. dfr

Frau sucht: Wasch- und Putzplätze. 206 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder in einer Familie zu helfen. 370 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stellung, Mann als Barkeeper, Waiter oder Lunchmann, Frau als Köchin. C 22, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Billig für Baar, altbekanntes Vergnügungslokal im Centrum, Goldgrube für den richtigen Mann. Adresse unter: O 13, Abendpost. 9jllw

Zu verkaufen: Ein Blacksmith Shop. 394 W. Division Str. mdo

Zu verkaufen: Nachweislich guter Saloon mit 9 Zimmern; gute Lage; anderer Geschäfte halber für $250; dies ist geschenkt. Rudowsky, 509 Ashland Block. mdo

Zu verkaufen: 9 Jahre sich im Betrieb befindender Saloon, 40—50 Halbe monatlich, wegen Aufgabe des Geschäftes für $250, sofort, oder sämmtliche Fixtures, Eisbox, Pooltisch, Bar, Gläser, Tische, Stühle, Oefen, Stock; zum Fortmuven; einzeln oder zusammen; billig. 1478 Milwaukee Ave. —sa

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property: Nachweislich gutzahlender Saloon, passend für tüchtige deutsche Leute. Wegen Alleinstehens. Adr. L 27, Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, Saloon. 835 Blue Island Ave.

Bin gezwungen zu verkaufen: Grocery in guter deutscher Nachbarschaft, großer Vorrath, elegante vollständige Einrichtung, Pferd und Wagen; alles für nur $475, werth $800; theilweise an Zeit, wenn gewünscht. Dies ist eine Goldgrube für guten deutschen Grocer. Kommt und überzeugt Euch. 167 Burling Str., nahe Center.

Grocers, aufgepaßt! Muß verkauft werden: Eck-Grocery und -Market in bester Lage der Nordseite, mit großem Vorrath, feinster Einrichtung, Pferd und Wagen, werth $2500, für nur $1500, theilweise an Zeit oder nehme auch gutes Grundeigenthum in Tausch. Kommt sofort. 276 Sheffield Ave., Ecke Garfield Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store wegen anderer Geschäfte. 3235 Cottage Grove Ave. 12jllw

Zu verkaufen: Ein gut bezahlender Saloon mit Wohnung; billige Miethe mit Lease. 405 Larrabee Str., Ecke North Ave. Billig für Baar.

Zu verkaufen: Eine gute Kaffee- und Thee-Route. 519 W. North Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 22junlmt

Zu vermiethen: Ein oder zwei Mädchen können Wohnung haben bei einer Wittwe. 655 Racine Ave., 2. Flat. 10jllw

Zu vermiethen: Hübsch möblirter, kleiner Front-Parlor, Herr oder Dame. Anzusehen nach 3 Uhr Nachmittags. Dresden Flat Nr. 3, Ecke Hill und Wells Str. mdo

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dosdi

Zu vermiethen: Kleine Zimmer. 128 Wells Str., top Flat, Mrs. Bonsack.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front-Zimmer an einen oder zwei Herren. 390 Larrabee Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Haushaltungs-Gegenstände, Möbel, neues Piano. Näheres News Depot, 282 North Ave. mdo

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. Haushaltung von vier Zimmern, alles vollständig, sehr billig wegen Abreise. 475 Hastings Str., oben.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel, Parlor Set, Bettstellen, Kleiderschrank u. s. w.; nehme auch Zigarren oder irgend welchen leichten Artikel in Tausch. 192 La Salle Ave., Grocery. dfsa

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, wegen Abreise billig. 146 Menominee Str.

Zu verkaufen: Eine möblirte Wohnung von sechs Zimmern, billig. 207 W. Adams Str., Restaurant.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 4½ Jahre, mit Geschirr und zwei Wagen, für Butcher, Peddler oder Grocery. 276 Rumsey Str., nahe W. Division.

Zu verkaufen: Ein neues Phaeton, äußerst billig. 1516 N. Halsted Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Partner verlangt: Mann oder Frau mit $1500—$2000, um sich an einem guten Unternehmen zu betheiligen; kann auch direkt thätig sein mit gutem Gehalt. Adresse: R 27, Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie, 599 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinney, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 18jnlm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 13malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne kostenfrei einkassirt. Forderungen aller Art prompt einkassirt. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 12jullmt

Zu vergeben: Ein sechs Wochen alter Knabe. Offerten J 23, Abendpost. —ja

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 236 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27jblj

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27jljdbj

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 8junlmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Ball y Land Company von Wausau, Marathon County, Wisconsin; Preis $5.75 per Acker und aufwärts, je nachdem das Land gelegen ist. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet.— Dies ist keine neue Compagnie; diese Compagnie eignete ursprünglich über 200,000 Acker Land und hat schon an ungefähr 1500 wirkliche Ansiedler Land verkauft. Um nähere Auskunft und freie Landkarten schreibt an die obengenannte Compagnie oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann und er wird Euch auch Namen geben von Leuten aus Chicago, welche das Land gesehen und von demselben gekauft haben. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. Agent bleibt noch kurze Zeit in Chicago. 3jul2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.:

	Preis.
Fremont Str., zweistöckiges Frame-Haus, 14 Zimmer	$ 2,800
Town Str., 2stöckiges Brick-Haus	$ 3,000
Bissell Str., 3 Stock und Basement Brickhaus, moderne Verbesserungen	$ 6,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, jährlich für $1200 vermiethet	$10,500
Howe Str., 2stöckiges Frame-Haus	$ 3,000
Mohawk Str., 2stöckiges Stein-Basement-Haus 10 Zimmer	$ 3,600

Ebenso Lotten in Mayer & Pondorfs Subdivision, nur fünf Block von Humboldt Park, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Billige Häuser und Lotten in an Roscoe Boulevard und Groß Ave.

Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung.

Preise $1800 bis $2500.

$300 bis $500 baar, Rest monatlich.

Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2mailjdbj

Deutsches Grundeigenthums-Geschäft.

Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

„Ne—bras—ka—"

Geht farmen. Werdet freie Männer. Länder so gut wie in Iowa und ¼ so theuer. Genug Regen. Regelmäßiges Klima, kein Malaria. Genug Kirchen und Schulen. Wochentagen 9—5, Sonntag 10—12. J. J. Koppel, Einwanderungs-Kommissär, 181 Washington Str., Chicago. 2jubw

Zu vertauschen: Freie Suburban-Lotten gegen Grocery, Confectionery und Bäckerei. Adresse A. B. 181 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, eine Eck-Lot für Saloon oder Apotheke, Südost-Ecke von W. 20. Str. und Robey Str. C. Nielsen, 960 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Lot und zweistöckiges Frame-Haus an Belmont, nahe Southport Ave., $3500. M'Rose, 718 Belmont Ave

Billig! Billig! Lotten an Warner Ave., ein Block von Elston Ave. Electric Car. $275 und aufwärts. $25 Anzahlung, Balance lange Zeit. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. djjbw

Entweder Geld oder hungern. Wer will eine Lot, für welche ich $450 bezahlte, für $250 diese Woche. Wenn ich nur $50 Anzahlung bekomme, das Uebrige nach Eurem Belieben. Adresse: C 16, Abendpost. 9jllw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association, (incorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur., zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351 63. Straße, Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14jpbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. **Kleine Anleihen** von $20 bis $100 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French, 19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W. Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit.—West Chicago Loan Company, Zimmer 205, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verleihen: $1500 sofort auf erste Hypothek zu 6 Proz. Zinsen. Frank Heyne, 125—127 Wells Str. md

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 9jnlmsmodo

Zu leihen gesucht: $3500 auf erste Hypothek, ohne Kommission. Adresse: E 22, Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes $150 Pneumatic Bicycle, billig. 33 Maud Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein moderner Gasofen. Koenig, 3508 Rhodes Ave.

Zu verkaufen: Für Butcher! 3 Sägen, 2 Waagen, 5 Cloavers, sämmtliche Gewürze, Gedärme und Fleischmühle, eine Gewürzmühle. 276 Rumsey Str., nahe W. Division.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic 25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Saloon-, Store- and Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alle Fixtures gekauft und verkauft 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1jnbw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 521 N. Market Str. 23junlmt

Soukups Schule englischer Sprache, 59 Fisk Str. Tag und Abends. $5 vierteljährlich. Beginnt jetzt. —sa

Ferien-Schule. Eine beschränkte Anzahl Schüler respektabler Eltern finden Unterricht in allen Schulfächern vom 5. Juli bis 1. September im Nordwest Chicago Business College, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Anmeldungen baldigst erbeten. Englische Sprache; sowie alle Handelsfächer für Herren und Damen wie gewöhnlich, Tags und Abends. Preise mäßig. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16nob,dos,bw

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $8 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nilsens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Wobw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Ditrus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Gaihin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
G. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
News Store, 331 W. Van Buren Str.
B. F. Connell, 313 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachie, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 507 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1408 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY

of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 25,500.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		3,540,826.73
Loans secured by collaterals		407,400.00
Premium notes and loans		135,006.27
United States stocks and bonds		135,900.00
State, city, county and other bonds		259,366.50
Railroad bonds		302,783.75
Bank stocks		149,200.00
Cash on hand and in bank		411,342.56
Interest due and accrued		69,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums		165,459.57
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$20,133.91	
Sundry debtors	3,018.01	
Total unadmitted Assets	$23,151.92	
Total Assets		$5,993,681.16
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$2,614.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	34,763.00	
Policy claims resisted by the Company	3,000.00	
Total Policy Claims		$ 40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		5,339,556.00
Dividends due and unpaid		2,673.06
Amount of all other liabilities		12,991.91
Total Liabilities		$5,395,597.97
INCOME.		
New Premiums	$ 352,544.65	
Renewal Premiums	1,017,917.73	
Total	$1,370,462.38	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	18,730.01	
Total Premium Income		$1,351,732.37
Interest and Dividends received		265,839.93
Rents received		16,895.71
Total Income		$1,634,468.01
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 314,926.00
Paid for matured endowments and additions		87,902.00
Paid for surrendered policies		253,636.89
Cash surrender values applied in payment of premiums		1,609.32
Dividends paid to policyholders		185,141.04
Dividends paid to stockholders		1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		240,316.25
Taxes paid during the year		20,294.36
Rents paid during the year		11,857.57
Cash paid for advertising		8,899.66
Amount of all other cash expenditures		27,766.64
Total Expenditures		$1,154,134.73
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 984,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 79,907.26
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 19,249.00
Total amount of all Risks outstanding		$36,833,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON,
[Seal.] Justice of the Peace.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.		
Value of real estate owned by company		$ 7,105,311.33
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		37,669,494.86
Loans secured by collaterals		12,849.50
Premium notes and loans		1,351,625.21
United States stocks and bonds		110,000.00
State, city, county and other bonds		2,889,667.50
Railroad bonds		9,917,920.00
Bank stocks		111,104.00
Cash on hand and in bank		977,812.39
Interest due and accrued		1,010,541.36
Rents accrued		8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums		194,289.69
UNADMITTED ASSETS.		
Agents' balances	$3,526.83	
Bills receivable	990.67	
Total unadmitted assets	$4,517.50	
Total assets		$ 61,358,887.11
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 43,699.50	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	118,459.00	
Policy claims resisted by the company	46,000.00	
Total policy claims		$ 208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries", 4 per cent		53,052,731.00
Dividends due and unpaid		438,371.02
Amount of all other liabilities		451,693.22
Total Liabilities		$ 54,150,953.74
INCOME.		
New Premiums	$3,285,389.67	
Renewal Premiums	1,337,810.41	
Total Premium Income		$ 4,623,200.08
Interest and Dividends received		2,852,207.37
Rents received		292,367.27
Income from all other sources		8,358.82
Total Income		$ 7,776,133.54
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 3,669,679.56
Paid for matured endowments and additions		300,779.00
Paid for surrendered policies		368,800.34
Cash surrendered values applied in payment of premiums		228,554.74
Dividends paid to police holders		1,256,201.69
Cash paid during the year for commissions and salaries		539,109.67
Taxes paid during the year		293,156.27
Rents paid during the year		8,023.83
Cash paid for advertising		39,786.80
Amount of all other expenditures		183,237.79
Total Expenditures		$ 6,887,329.69
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 1,031,021.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 535,354.55
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 480,965.00
Total amount of all Risks outstanding		$156,994,498.00

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
18 NATHAN F. PICK, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$1,500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 529,001.65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		20,776,211.14
Loans secured by collaterals		1,176,236.02
Premium notes and loans		825,964.38
United States stocks and bonds		467,400.00
State, city, county and other bonds		9,208,854.74
Railroad bonds		1,693,695.00
Bank stocks		1,008,59[illegible].00
Cash on hand and in bank		3,529,010.71
Interest due and accrued		542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums		350,138.94
Amount due from Accident Departm't		50,000.00
Unadmitted assets	$46,069.88	
Total Assets		$40,157,581.66
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 44,852.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	191,072.00	
Policy claims resisted by the Company	27,500.00	
Total Policy Claims		$ 263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		32,983,704.00
Dividends due and unpaid		427,334.06
Contingent surrender values		15,988.00
Amount of all other liabilities		12,101.13
Total Liabilities		$33,702,551.19
INCOME.		
New Premiums	$ 578,219.59	
Renewal Premiums	4,118,174.81	
Total	$4,696,394.40	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	649.82	
Total Premium Income		$ 4,695,744.58
Interest and Dividends received		1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance		1,264.91
Rents received		15,090.40
Total Income		$6,690,681.53
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 1,872,116.88
Paid for matured endowments and additions		882,231.24
Paid for surrendered policies		217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums		211,802.75
Dividends paid to policyholders		719,840.71
Dividends paid to stockholders		187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		728,802.08
Taxes paid during the year		125,935.54
Rents paid during the year		23,104.86
Cash paid for advertising		11,161.74
Cash paid for premiums on investments		38,085.33
Amount of all other cash expenditures		76,014.23
Total Expenditures		$5,088,723.71
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 278,777.54
Total amount of Risks outstanding		$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY

of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 160,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		58,700.00
Loans secured by collaterals		118,207.42
Premium notes and loans		815.80
United States stocks and bonds		221,849.20
U. S., railroads stocks and bonds		204,723.50
Foreign stocks and bonds		654,609.71
Cash on hand and in bank		15,439.62
Interest accrued		7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums		1,715.96
Market value of bonds and stocks over cost		22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured		11,200.00
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$ 77,186.51	
Bills receivable	347,045.59	
Furniture	4,800.00	
Total unadmitted Assets	$429,032.10	
Total Assets		$1,326,947.09
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$18,955.00	
Policy claims resisted by the Company	16,800.00	
Total Policy Claims		$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		1,089,849.05
Taxes due and unpaid		30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses		1,129.65
Sundry creditors' interest		4,465.91
Total Liabilities		$1,131,229.96
INCOME.		
New Premiums	$164,869.11	
Cash received for Annuities	16,424.71	
Total	$181,293.82	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	24,297.63	
Total Premium Income		$ 156,996.19
Interest and Dividends received		57,443.64
Rents received		300.00
Income from all other sources		16,641.14
Total Income		$ 231,380.97
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 70,108.45
Paid to annuitants		16,182.58
Cash surrender values applied in payment of premiums		12,515.86
Dividends paid to stockholders		7,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		30,213.33
Rents paid during the year		810.51
Amount of all other cash expenditures		79,463.62
Total Expenditures		$ 216,794.35
MISCELLANEOUS.		
Total amount of Risks outstanding		$4,765,970.65

LEONARD WOLTERBECK, L. L. D., Manager.
21 A. VAN AMSTEL, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. EDWARD DOWNES,
[Seal.] United States Consul.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY

New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		119,526.35
Cash on hand and in Bank		49,290.15
Interest due and accrued		1,008.92
Net amount of deferred and outstanding premiums		97,365.38
Unadmitted assets:		
Agents' balances	$44,612.21	
Bills receivable	2,872.73	
Furniture, Fixtures & Safes	5,244.28	
Commuted Commissions	38,489.85	
Total unadmitted assets	$91,219.07	
Total Assets		$ 276,890.80
LIABILITIES.		
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	$28,090.00	
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability	31,500.00	
Total Policy Claims		59,590.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		192,849.00
Total Liabilities		$ 252,439.00
INCOME.		
New Premiums	$121,592.46	
Renewal Premiums	347,595.37	
Total	$469,187.83	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	6,604.40	
Total Premium Income		$ 462,583.43
Interest and dividends received		5,872.66
Total income		$ 468,456.09
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions, including Mortuary dividends		$ 222,175.41
Paid for surrendered policies		2,614.41
Dividends paid to policyholders		3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries		122,694.00
Taxes paid during the year		9,034.62
Rents paid during the year		8,675.58
Cash paid for advertising		3,352.07
Cash paid for commuting commissions		38,489.85
Amount of all other cash expenditures		36,150.43
Total expenditures		$ 446,718.47
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois		5,000.00
Total amount of Risks outstanding		$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY

Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 100,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		742,355.93
Loans secured by collaterals		93,421.38
Premium notes and loans		9,976.38
State, city, county and other bonds		67,073.43
Bank stocks		3,000.00
Cash on hand and in Bank		20,821.26
Interest due and accrued		24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums		25,599.63
Amount of all other admitted Assets		1,670.12
Unadmitted Assets:		
Agents' balance	$5,163.75	
Bills receivable	935.14	
Judgments	375.00	
Total unadmitted assets	$6,473.89	
Total Assets		$ 996,669.13
LIABILITIES.		
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		$ 733,854.82
Total Liabilities		$ 733,854.82
INCOME.		
New Premiums	$ 53,454.96	
Renewal Premiums	129,256.77	
Total Premium Income		$ 182,711.73
Interest and dividends received		63,594.73
Total Income		$ 246,306.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 35,876.71
Paid for matured endowments and additions		22,397.30
Paid for surrendered policies		6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums		5,943.84
Dividends paid to policyholders		15,982.37
Dividends paid to stockholders		7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		63,704.21
Taxes paid during the year		2,523.52
Rents paid during the year		1,399.92
Cash paid for advertising		978.47
Amount of all other cash expenditures		4,066.42
Total Expenditures		$ 166,768.88
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,032.49
Total amount of Risks outstanding		$5,512,964.00

19 CYRUS KICK, Vice-President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894. J. E. BROWNE,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Ich wußte, daß, so ärgerlich mein Mann auch im Augenblick war, er bald wieder ruhiger sein werde, und deshalb machte ich mir keine großen Sorgen, aber ich beschloß, John abzufangen, ehe er mit seinem Vater zusammentraf.

Vor dem Essen kam jedoch der Bediente mit einem Briefe, den, wie er sagte, ein Droschkenkutscher abgegeben hatte.

Er war an meinen Mann gerichtet, der ihn öffnete, las, einen Ausruf der Ueberraschung ausstieß und dann mir reichte.

„Was sagst Du dazu?" fragte er.

Der Brief war von John, und soweit ich mich entsinne, lautete er etwa folgendermaßen:

„Lieber Vater! Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich nie ein guter Kaufmann werde, wozu ich auch gar keine Neigung habe. Aber ich will Dir nicht zur Last fallen und werde für mich selber sorgen. Ob ich Droschkenkutscher oder Omnibusschaffner werde oder zur Bühne gehe, weiß ich noch nicht, werde es Dir aber bald mittheilen. Ich habe mir eine billige Wohnung genommen und werde morgen meine Sachen holen lassen. Sage der Mutter, sie brauche sich keine Sorgen zu machen, ich werde schon meinen Weg finden. Wenn ich Aussicht habe, bei einer Omnibusgesellschaft anzukommen, darf ich dann auf Deine Empfehlung rechnen? Ich glaube, Du kennst den Vorsitzenden der „Allgemeinen Omnibusgesellschaft", und ein Wort von Dir wäre mir wohl sehr nützlich.

Dein Dich stets liebender Sohn
John Tressider."

Ein netter Brief an einen liebevollen Vater und eine zärtliche Mutter, und noch dazu gerade beim Essen. Natürlich regte er uns furchtbar auf.

„Ach, mein armer Junge!" rief ich aus.

„Das wird ihm ganz gesund sein," brummte mein Mann.

„Gesund sein!" seufzte ich, und ich sah meinen armen Jungen vor mir, wie er den ganzen Tag in strömendem Regen auf dem Trittbrett eines Omnibus stand und schrie: „Bank — — alie Kentstraße — Highgate Triumphbogen," und so weiter. „Gesund sein! Wie kannst Du so unmenschlich reden, wo Du Doch weißt, daß Dein Sohn John an Rheumatismus leidet und so empfindliche Bronchien von Dir geerbt hat? Wenn Du ein Vater mit dem Herzen eines Vaters bist, dann läufst Du gleich hin und suchst ihn und bringst ihn nach Hause. Lieber Himmel! Wer weiß, was für eine Krankheit er sich holt, wenn er in einer billigen Wohnung bleibt."

„Ach, papperlapapp! Der ist wahrscheinlich nach einem guten Gasthofe gegangen. John Tressider sieht mir gerade so aus, als ob er sich etwas abgehen lassen würde. Er muß zur Vernunft kommen."

„Was kann das nützen, daß er zur Vernunft kommt, wenn er sich den Tod dabei holt?" entgegnete ich. „Du weißt, wie unbesonnen er ist. Es ist Deine Pflicht, auf der Stelle fortzugehen und ihn nach Hause zu holen."

„Ganz bestimmt nicht. Er weiß, wo er zu Hause ist, und kann kommen, wann's ihm beliebt."

„Wenn Du nicht gehst, dann thue ich's," rief ich entrüstet und rannte hinauf, um meinen Hut aufzusetzen.

Mein Mann folgte mir.

„Jane," sagte er, „mach Dich doch nicht lächerlich. Du kannst doch nicht in den Straßen umherlaufen und „John, John!" rufen? Und da Du gar nicht weißt, wo Du ihn suchen sollst, bliebe Dir doch nichts andres übrig."

„Ich werde auf die Polizeiwache gegen," antwortete ich, „und dann lasse ich Anschlagezettel drucken und biete eine große Belohnung. Ich werde auch eine Anzeige in die Times setzen."

„Wenn Du einmal anfängst, dann besorg's auch gründlich. Laß die Kanäle und die abgehenden Dampfer in allen Häfen durchsuchen und die Eisenbahnzüge bewachen; es geht in einem hin," sprach mein Mann. Als er aber sah, wie unglücklich und verzweifelt ich wirklich war, wurde er ernst. „So beruhige Dich doch nur, liebe Frau," sagte er freundlich. „John ist alt und verständig genug, es wird ihm nichts zustoßen, und wenn er heute Abend nicht nach Hause kommt, dann werde ich morgen Schritte thun, um ihn zu suchen. Er darf sich nicht einbilden, daß er uns Angst verursacht habe, sonst macht er uns mehr solche Streiche."

Ich ließ mich überreden, daß keine Gefahr vorhanden sei, und nahm meinen Hut wieder ab, aber ich blieb bis zwei Uhr Morgens auf und horchte nach der Hausthür, und als ich endlich zu Bett ging, konnte ich kein Auge schließen. Am andern Morgen war ich zu unwohl, um aufzustehen, aber ich ließ mir von meinem Manne das Versprechen geben, daß er John suchen und mit nach Hause bringen wolle. Bald nachdem Mr. Tressider in's Geschäft gegangen war, kam der Bediente mit einem Brief in mein Zimmer. Ich wußte sofort, daß er von meinem Jungen war.

„Bitte, Madame, ein Droschkenkutscher hat dies gebracht, und es sollte sogleich abgegeben werden."

Ich nahm ihm das Papier ab und riß es auf. Es war von meinem Sohne, wie ich erwartet hatte.

„Liebe Mutter!" schrieb er: „Willst Du so gut sein und mich um zwölf Uhr am Triumphbogen treffen? Ich will Dir alles erklären. Bitte, bring einen Fünfer mit. Dein Dich liebender Sohn John."

Sowie ich wußte, daß mein Sohn wohlbehalten war, trat eine Umwälzung in meinen Gefühlen ein: ich wurde sehr zornig, daß er mir so viel Kummer und Angst gemacht hatte.

„Das sind wirklich reizende Zustände," sagte ich, „wenn eine anständige Mutter zum Stelldichein mit ihrem Sohne an den Triumphbogen gehen muß. „Bring einen Fünfer mit!" Ich muß sagen, das ist ein bischen stark. Denkt denn der Schlingel, ich könne, wo ich jeden Schilling von meinem Haushaltsgeld nothwendig brauche, Fünfpfundnoten aus dem Aermel schütteln?"

Ich steckte aber doch fünf Pfund in die Tasche, ehe ich ausging, nahm einen Omnibus (zu Droschken habe ich mich nie entschließen können, und mein Mann hatte unsern Wagen mit nach der City genommen) und fuhr nach dem Triumphbogen.

Und da stand mein unglücklicher Sohn ganz unverfroren und hatte sogar eine Blume im Knopfloch. Er kam mir sehr lustig entgegen und sprach: „Ich hoffe, Du hast Dich nicht geängstigt, Mutter, aber die Geschichte ist zu eklig, und ich muß was thun."

„Nicht geängstigt?" rief ich aus. „Du wirst noch mein Herz brechen, John, ich habe die ganze Nacht kein Auge zugethan. Was ist das für ein Benehmen für einen wohlerzogenen jungen Mann?"

„Nun, fang Du nur nicht auch noch an zu schelten," entgegnete mir der Junge, „ich bin wirklich in einer schauderhaften Klemme."

Etwas in seinem Tone flößte mir eine unbestimmte Besorgniß ein.

„Was soll das heißen, John?" rief ich. „Quäl mich nicht; sag mir alles."

„Ja, siehst Du, Mutter, ich wußte, daß es Krawall mit dem Alten geben würde, wenn er merkte, daß ich das Geld vom Kassirer geborgt hatte, und darum hielt ich es für's beste, nicht dabei zu sein, wenn er das Schlimmste erführe. Weit davon ist sicher vor dem Schuß, weißt Du. Die Sache ist nämlich die: ich stecke in Schulden, und diese niederträchtigen Gläubiger wollen sich nicht länger vertrösten lassen. Sie haben mir gedroht, sie wollten die Rechnungen dem Alten schicken, und da dachte ich, es wäre besser, wenn ich mich ein bischen im Schatten hielte."

„Wieviel Schulden hast Du, John?, fragte ich mit zitternder Stimme. „Zwanzig Pfund?"

„Zwanzig Pfund! Du lieber Himmel, Mutter, Du denkst doch nicht, daß ich wegen lumpiger zwanzig Pfund von Hause fortlaufen würde? Ich fürchte, zweihundert wird der Wahrheit näher kommen."

Ich war über dieses Geständniß entsetzt, wie das jede Mutter gewesen wäre.

„Was hast Du denn mit all dem Gelde angefangen, John?" rief ich aus.

„Ich habe das Geld gar nicht gehabt, Mutter, ich bin es schuldig. Siehst Du, die Sache ist so gekommen: Das Gehalt, das mir der Alte gibt, ist furchtbar klein, und statt meine Kleider und Sachen damit zu bezahlen, habe ich sie auf Rechnung genommen, und da hänge ich nun an allen Ecken. Ich habe die Leute beruhigt, solange ich konnte, aber einige wollen jetzt nicht mehr warten, und die Rechnungen werden dem Alten wohl in's Haus geschickt werden. Ich hatte mich gestern entschlossen, alles zu gestehen, aber er gerieth in eine solche Wuth über den Brief und sagte dem Kassirer, er solle mir kein Geld mehr geben, und da dachte ich, das Gewitter wäre nun einmal losgebrochen, und es wäre wohl besser, wenn ich aus dem Wege gnige, bis es vorüber ist."

„Was Dein Vater dazu sagen wird, wenn er's hört, weiß ich nicht. Es wird sicher einen Auftritt geben," sagte ich. „Wie konntest Du nur so leichtsinnig sein, John? Ein Junge von Deinem Alter, es ist ganz schrecklich, geradezu sündhaft."

„Ich bin kein Junge mehr," entgegnete er ganz gekränkt, „und das ist es eben, was Du und der Alte nicht begreifen wollt. Ich bin zwanzig Jahre alt, und da ist man ein junger Mann."

„Ich fürchte, John, Du bist unsolid," versetzte ich. „Du hast in dem schrecklichen Billardsaal, wo Du Abends immer hingehst, schlechte Gesellschaft kennen gelernt. Aus jungen Leuten, die in den Billardsälen umherlungern, ist noch nie etwas Ordentliches geworden. Das führt zum Wetten, Spielen und Trinken und allen möglichen schrecklichen Dingen. Bist Du auch im „Wellington" Geld schuldig?"

Der „Wellington" war ein Wirthshaus in unsrer Nachbarschaft, mit einem Billardzimmer, und ich hatte gehört, daß Abends dort immer viele junge Leute verkehrten.

„Ja, siehst Du, Mutter, die Sache läßt sich doch nun einmal nicht ändern," entgegnete John, „ich hänge da auch ein bischen. Einer oder zwei von den jungen Leuten haben mir etwas abgewonnen, aber sie haben es stehen lassen, weil sie wissen, daß ich in der Patsche sitze."

„O, sie haben Dir im „Wellington" Geld abgewonnen, was?" fragte ich. „Das habe ich mir gedacht. Ich werde heute Nachmittag zum Wirth gehen und ihm sagen, was ich von ihm halte, daß er einem Haufen dummer Jungen Gelegenheit gibt, zu spielen und zu trinken."

John wurde bis unter die Haare roth. „Um's Himmels willen, Mutter," rief er, „mach nur keinen Unsinn; der Wirth hat gar nichts damit zu thun, das ist ein sehr achtbarer Mann."

„O, ja, sehr achtbar, das bezweifle ich keinen Augenblick. Wenn's nach mir ginge, dann würden alle diese Orte von der Polizei geschlossen."

(Fortsetzung folgt.)

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Von ————

Schillers Werken,

in der populären Ausgabe, die von der „Abendpost" zum Preise von 25 Cents für den Band bezogen werden kann, ist jetzt erschienen

Der fünfte Band,

enthaltend des größten deutschen Bühnendichters wirkungsvollstes Werk

Wilhelm Tell,

nebst den „Dramatischen Fragmenten," und

Der sechste Band,

der die Schiller'schen Uebersetzungen hervorragender altgriechischer, englischer und französischer Schauspiele bringt, darunter

Iphigenie, Macbeth, Phädra.

Es ist kaum nothwendig, diese Ausgabe noch zu empfehlen, da die bisher erschienenen Bände allgemeine Anerkennung gefunden haben. Eine bessere Gelegenheit, sich zu außerordentlich wohlfeilem Preise eine gediegene Büchersammlung anzuschaffen, ist dem deutschen Publikum noch nie geboten worden.

Die vier ersten Bände werden auf Verlangen nachgeliefert.

Band I enthält Schillers sämmtliche Gedichte.

Band II enthält folgende Dramen: Die Räuber; Die Verschwörung des Fiesco; Kabale und Liebe; Don Carlos.

Band III enthält: Wallensteins Lager; Die Piccolomini; Wallensteins Tod.

Band IV enthält: Maria Stuart; Die Jungfrau von Orleans; Die Braut von Messina.

Jeder Band ist einzeln käuflich, doch empfiehlt es sich, die vollständigen Werke eines jeden großen Dichters anzuschaffen.

Es braucht Niemand zu kaufen, ohne die Bücher vorher besichtigt zu haben, und Koupons brauchen nicht ausgeschnitten zu werden.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird.

In Folge des unerwartet starken Absatzes der deutschen Klassiker durch die „Abendpost" haben die Verleger sich zu einem neuen Zugeständnisse bereit erklärt. Die „Abendpost" ist jetzt in den Stand gesetzt, die ausgezeichneten Bücher, die mit Recht so viel Anklang finden, den Lesern auch durch die Träger **ohne Preiserhöhung** in's Haus schicken zu können. Alle Träger nehmen Bestellungen entgegen.

Die Dänisirung Nordschleswigs.

Die Ausweisung dänischer Schauspieler aus Nordschleswig, über welche der Telegraph wiederholt berichtete, und die über diesen grenzpolizeilichen Akt entstandene Preßdiskussion lenkt, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung" sagt, die Aufmerksamkeit erneut auf die immer dreistere Art, in welcher undeutsche und deutschfeindliche Elemente in unseren Ost- und Nordmarken sich breit machen. Unlängst hatte man Anlaß, über den ganz eigenthümlichen Charakter polnischer Feste zu sprechen, und wenn auch nachträglich versichert wurde, daß die deutschen und preußischen Farben nicht vollständig verbannt gewesen seien, so ändert die Thatsache, daß man um des Dekorums willen auch eine deutsche Fahne angebracht hatte, doch schlechterdings nichts an dem allgemeinen Typus dieser Feste, in welchem sich mindestens eine außerordentlich schroffe Scheidung der Nationalitäten kundgibt. Nunmehr muß man es erleben, daß „der deutsche Liberalismus" wieder einmal im Feindeslager steht, wenn er sich fragt, ob man einen Akt dänischer Propaganda auf nordschleswigschem Boden hätte dulden sollen oder nicht. Daß es sich darum in der That gehandelt hat und nicht, wie jüngst in Colmar, um eine Liebhaberei harmloser Dilettanten, ist durch die nunmehr festgestellten Einzelheiten des Vorgehens der dänischen Schauspieler zu Genüge dargethan. Vor mehreren Jahren waren nämlich dänische Schauspieler in Hadersleben aufgetreten, ihre Vorstellungen jedoch inhibirt worden, weil sie in politischer Hinsicht sich sehr versehen hatten. Seitdem war eine derartige Erlaubniß nicht mehr ertheilt worden, was allen dabei interessirten Personen natürlich wohl bekannt war. Vollständig rechtzeitig, vier Tage vor der Ankunft der Schauspieler, wurde denn auch dem Besitzer des Hadersslebener Theaters, der neuerdings den Versuch wagen wollte, bedeutet, das Spielen werde nicht erlaubt. Trotzdem ließ der Theaterbesitzer die Schauspieler kommen, Theaterzettel drucken, Billette verkaufen u. s. w. Darauf wurden die Akteurs vor den Bürgermeister zitirt, ihnen der Sachverhalt klargelegt und ihnen der Rath gegeben, bis Mittag die Stadt zu verlassen. Sie machten erst viele Einwendungen, fanden sich aber schließlich in das Unvermeidliche. Von irgend welcher Unfreundlichkeit kann also gar keine Rede sein. Es ist im Gegentheil Alles geschehen, um die im vaterländischen Interesse für nothwendig erachtete Maßregel in schonender Weise zu treffen.

Ob speziell in Nordschleswig Anlaß dazu vorhanden ist, die dänische Agitation mit Sammthandschuhen anzufassen, darüber gibt auch folgende Notiz eines in Hadersleben erscheinenden dänischen, aber deutsch gesinnten Blattes Aufschluß. In demselben wird von dänisch redenden Schulkindern erzählt: „Solche Knaben durchschneiden z. B. in der Schule zu Rangstrup dem Bild des Kaisers den Hals, stechen ihm die Augen aus, spucken ein anderes Kaiserbild an u. s. w. In Bröus bewerfen sie den Gendarmen mit Steinen und fallen über Deutsche her, weil sie ein deutsches Lied singen; in Wamdrup beleidigen sie deutsche Eisenbahnbeamte, nur weil ihnen die preußische Uniform Augenschmerzen macht; ebendort durchschneiden sie die Schnüre, an denen vor den Volksschulen die schwarz-weißen Farben flattern sollen u. s. w. u. s. w."

Das mag übertrieben sein, und wenn es auch wahr sein sollte, so wären wir die Letzten, die solche Vorkommnisse zu hochpolitischen Ereignissen aufbauschen wollten. Für derartige Dinge ist ein Haselstock das richtige und hoffentlich auch thatsächlich angewendete Korrektiv. Immerhin aber kann man sich nicht verbergen, daß man es hier mit den Symptomen eines bedenklichen Geistes zu thun hat. Es braucht keine gewaltsame Germanisation nach russischem Muster, aber eine Haltung der deutschen Behörden, die Niemand im Zweifel darüber läßt, daß wir unser Hausrecht nachdrücklich zu wahren entschlossen sind.

Die „Koalitionsfreiheit" der Dienstboten.

Das „Berliner Tageblatt" enthält folgendes humoristisches Zukunftsbild:

Die Hausfrauen zittern! Am politischen Horizont ist ein graues Wölkchen aufgetaucht, das ein drohendes Gewitter verkündet. Entlädt sich dieses Unwetter, so wird es mit Blitz und Hagel in Küche und Mädchenkammer schlagen, gar manche Hausfrau wird dadurch einen schweren Schlag erhalten. Dieses Ungewitter, das sich dräuend über dem häuslichen Himmel zusammenzieht, heißt: Die Koalitionsfreiheit der Dienstboten.

Furchtbarer Gedanke! Bis jetzt steht er allerdings nur auf dem Programm-Entwurf einiger Sozialreformer; aber so sagt die strenge Hausfrau: „Schon der Versuch ist strafbar." Bedeutet doch schon die bloße Ankündigung dieser Vorlage nichts anderes, als den Appell? „Jetten und Rieken aller Länder, vereinigt euch! Geht geschlossen gegen die Herrschaft der Herrschaften vor, damit ihr freie Mädchen für Alles werdet!"

Die Hausfrauen zittern! Sie sehen mit Entsetzen voraus, wie sich schon in Küche, Kammer und Stall eine Rebellion vorbereitet und die vereinigten Dienstboten als Aufständische gegen die Herrschaft vorrücken. Die Köchinnen des ganzen Reviers gründen zur Wahrung ihrer Interessen eine Gewerkschaft unter dem Namen „Casserole"; die Stubenmädchen vereinigen sich zu einem geselligen Verein, der „Immer aufgeräumt" heißt, die Portiers errichten eine geschlossene Gesellschaft und die Kutscher nennen ihre gewerkschaftliche Vereinigung „Kutscher-Klause" und versammeln sich, dem Namen entsprechend, bei Stallmann!

Nur die Ammen brauchen, wenn sie das Koalitionsrecht erhalten, einen neuen Mittelpunkt. Sie schließen sich einfach den bereits bestehenden Milch-Produktiv-Genossenschaften (m. b. H.) an.

Die Phantasie der geängstigten Hausfrau malt sich auch weiter die Folgen dieser neuen Freiheit aus. Keine Hausfrau wird das Recht haben, ihr Mädchen in dem Besuch der gewerkschaftlichen Versammlungen zu hindern, die gewöhnlich Abends stattfinden werden. Denn dort werden die Forderungen und Rechte der vereinigten Dienstboten festgestellt werden. Und daß diese Forderungen mit jedem Tage wachsen, das unterliegt nach den Erfahrungen des Böttcherstreikes keinem Zweifel mehr.

Mit Schaudern denkt die Frau des Hauses an den Moment, wo die abtrünnige Jette als Sprecherin ihrer gewerkschaftlichen Vereinigung vor sie hintreten wird. An Unverfrorenheit hat es Jette ja nie gefehlt!

„Madameken," wird sie beginnen, „die Stunde der Freiheit hat nunmehr auch für uns Mächens geschlagen. Indem wir zu einem Verein zusammengetreten sind und unsere Forderungen aufgestellt haben, das heißt: Alles, was wir von die Herrschaften verlangen. Also, passen Sie auf Madameken: Erstens, Abkürzung der Dienstzeit für Mächens mit das Zeugniß der Reife. (Sie brauchen nur 10 Monate im Jahr zu dienen und haben 2 Monate Urlaub). Zweitens, allgemeine Militärfreiheit. (Erhaltung des Militärschatzes auf Kosten der Herrschaft.) Drittens, Aufhebung der Thorsperre. (Jedes Mädchen kriegt einen Hausschlüssel und kann sich so lange vor der Hausthür aufhalten, als er will.) Viertens, Aufhebung der Tanzsaalsperre. (Drei Ausgehtage in der Woche.)...."

Bei diesen Worten fällt die gnädige Frau in Ohnmacht. Sie hört nicht mehr, wie Jette ihr im Falle der Nichterfüllung aller Forderungen mit Boycott und Küchensperre droht. Jette aber redet unbeirrt, und als „Madameken" immer noch keinen Laut von sich gibt, geht sie stolz ab, indem sie den Kriegsruf aller Proletarier ausstößt: „Hoch die Arbeit — höher der Lohn!"

Aus aller Herren Länder.

Unter diesem Titel berichtet die „N. Y. Staatsztg." vom 10. ds. Folgendes:

Die Syrier scheinen es seit einigen Jahren darauf abgesehen zu haben, in ihrem lieben Heimathlande möglichst viele griechisch-katholische Kirchen zu bauen, aber auf Kosten anderer Leute. Wahrscheinlich giebt es bei ihnen daheim nicht viel übriges Kleingeld, weshalb sie denn auch ihre Priester durch aller Herren Länder senden, um Sammlungen zu veranstalten. So sind denn von Zeit zu Zeit auch durch New York solche syrische Priester passirt, welche denken, daß sich hier ein guter Nährboden für eine derartige Agitation vorfindet. Gestern nun trafen mit dem Dampfer „Furnessia" gleich ihrer sieben auf Ellis Island ein und wurden vorläufig zurückgehalten, bis sich die Beamten vergewissert haben, daß dieselben auch wirkliche Priester, und nicht etwa reisende Bauernfänger sind. Dieselben hatten etwa $200 bei sich, waren aber sonst nicht allzu bereit, über ihre beabsichtigte Amerikareise Aufkunft zu ertheilen.

Auf dem am Samstag hier angelangten Dampfer „New York" waren folgende 26 Nationalitäten unter den 549 Zwischendeckspassagieren vertreten, ein besonders in dieser einwanderungsarmen Zeit sehr seltenes Ereigniß: Engländer, Irländer, Schotten, Walesmen, Deutsche, Russen, Schweden, Oesterreicher, Indianer aus Alaska, Schweizer, Elsässer, Rumänen, Dänen, Böhmen, Italiener, Finnländer, Chinesen, Spanier, Japanesen, Holländer, Niederländer, Armenier, Griechen, Polen, Canadier und Norweger.

Seltsame Gäste langten gestern mit der „Furnessia" an: zwei „gestrandete" amerikanische Indianer mit ihren Frauen und einem Kinde und ein ehemaliger amerikanischer Soldat. Die Indianer sind vom Stamme der Winnebagos in Wisconsin, und der Ex-Soldat ist der in Texas geborene Frank Warren. Seit 1889 bis zum Februar dieses Jahres reisten diese Leute mit einem Gauner in Europa umher, welcher sich Col. Joe Shelly oder auch „Mexican Joe" nannte und sie überall ausstellte. Warren, welcher früher ein Tabakarbeiter gewesen und 13 Jahre in der Bundesarmee gedient, hatte das Schicksal nach England verschlagen, wo ihn „Mexican Joe" für seine Ausstellung engagirte. Er machte sich bei derselben im Allgemeinen nützlich und erhielt nebst Kost und Logis ganze 10 Schillinge per Woche. Später ließ er sich von „Joe", da er eine sehr stark gebräunte Hautfarbe besitzt, bereden, sich als Indianer zu verkleiden und als solcher zu fungiren, wofür er nunmehr ein Pfund Sterling die Woche erhielt. Seit 1889 lebte er als Indianer und gerirte sich, wie er behauptet, weit besser, als der „unverfälschte Artikel". Vor sechs Wochen ließ „Mexican Joe" die Leute in London im Stich, indem er mit dem erworbenen Gelde das Weite suchte. Er schuldete Warren ungefähr $220, den Indianern aber über $1200. Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters in London wurden die Betrogenen nach Amerika zurückgesandt, wo sie völlig mittellos eintrafen. Hülfs-Kommissär McSweeney hat sich nach Washington gewandt und um Instruktionen in dieser Angelegenheit nachgesucht. Zurückgesandt können die Ankömmlinge nicht werden, da sie alle geborene Amerikaner sind.

— Ein Furchtsamer. — „Hast Du jemals einen Geist gesehen?" — „Jawohl!" — „Warst Du sehr erschrocken?" — „Na und ob. Ich hatte mein falsches Gebiß auf den Nachttisch gelegt, der etwa drei Fuß von meinem Bett stand, und ich kann Dir nur sagen, daß ich ganz deutlich meine Zähne klappern hörte!"

Sonnwendfeier in den Alpen.

Aus Innsbruck wird vom 24. Juni geschrieben: Mit einer hier kaum dagewesenen Pracht verlief die gestern Abend anläßlich der Sonnwendfeier veranstaltete Bergbeleuchtung. Als die Dämmerung des milden, klaren Abends in die Dunkelheit überging, da leuchtete wie eine Riesenopferflamme das erste Sonnwendfeuer auf der Spitze der südlich von Innsbruck am Eingang des Stubaithales gelegenen 2719 Meter hohen Serles (oder Waldraftspitze), die in herrlich geformter schlanker Pyramide zum Himmel aufsteigt, empor. Dann kamen sie alle, die Bergfeuer auf den Gipfeln und an den obersten Gehängen der Berge, welche Innsbruck umgeben: auf dem nur mit großer Schwierigkeit, ja Gefahr erreichbaren, 2529 Meter hohen Brandjochgipfel, auf der Spitze des sagenumsponnenen Felsblocks der Frau Hitt, auf der Rumerspitz u. s. w. Im Ganzen leuchteten gegen ein halbes Hundert mächtiger Bergfeuer durch das nächtliche Dunkel in's Thal herab. Einen prächtigen Anblick bot der Nachbar der Serles, die Säule, auf deren pyramidenförmig angeordneten Spitzen gegen 8 Feuer brannten. Nicht weniger als 10 große Feuer loderten an verschiedenen Punkten des Patscherkofels. Auf diesem großen Berge herrschte in der gestrigen Johannisnacht ein selbst für diese sonst gern besuchte Höhe ungewöhnliches Leben und Treiben. In dem 1790 Meter hoch gelegenen Schutzhause, in welchem die Sonnwendfeier bei Zitherspiel, Gesang und Tanz bis gegen 3 Uhr früh währte, übernachteten allein über 50 Personen. Andere zogen noch in der Nacht mit Fackeln zu Thal oder übernachteten droben im Freien bei ihren Feuern. Noch heute früh, als ich hinaufstieg, waren allenthalben lagernde Gruppen bemerkbar. Der Zug auf dieser Höhe war auch heute noch ein sehr bedeutender. Gegen 10 Uhr Vormittags kamen in einem einzigen Trupp schon über 40 Personen angerückt, u. A. eine Familie mit einem fünfjährigen Mädchen, das verhältnißmäßig ganz rüstig den Aufstieg mitmachte. Die leichte Ersteigung der Höhe, der reiche Schmuck der Alpenrosen und das bewirthschaftete Schutzhaus machen den sonst recht prosaisch aussehenden und dementsprechend genannten Patscherkofel zu einem Lieblingszielpunkt für bequemere Hochtouristen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Veranstaltung der gestrigen, stellenweise auch recht gefährlichen, fast durchgehends aber auf beschwerlichen Stellen abgebrannten Bergfeuer hauptsächlich vom Akademischen Alpenklub und den hiesigen Sektionen des Alpenvereins und Touristenklubs besorgt wurde.

Ein Besuch auf der Robinson Insel.

Die etwa 350 Meilen westlich von der chilenischen Küste im Stillen Ozean liegende Insel Juan Fernandez (Mas a tierra der Chilenen) ist bekanntlich der Schauplatz der von Dan. Defoe romanhaft geschilderten Abenteuer Robinsons oder eigentlich des schiffbrüchigen Matrosen Alexander Selkirk. Die Insel ist bis jetzt nur sehr selten von wissenschaftlich gebildeten Europäern besucht worden, so 1885 von dem Deutschen Alexander Ermel aus Chile und kürzlich von Dr. Ludwig Plate aus Bremen. Letzterer ist von der Preußischen Akademie der Wissenschaften ausgesandt worden, um die zoologischen Verhältnisse des chilenischen Küstengebietes genauer zu studiren, und er benutzte die Gelegenheit, anfangs Januar auf einem chilenischen Kriegsschiffe die Robinson-Insel zu besuchen. Dieses kleine Felsen-Eiland hat 15 Meilen Länge, 5½ Meilen Breite und eine halbmondförmige Gestalt. Mitten auf demselben erhebt sich ein 3300 Fuß hoher Berg, der nach seiner Form Amboß (Yunque) genannt wird. Der Boden der Insel besteht aus vulkanischem Gestein und ist mit herrlichen immergrünen Wäldern bedeckt, die viele eigenthümliche Pflanzenarten aufweisen. Von Säugethieren finden sich nur Ziegen und Hunde, die natürlich eingeführt worden sind. Das Klima ist mild, aber das Wetter sehr unbeständig und durch häufige starke Regenschauer unangenehm ausgezeichnet. Die Insel gehört zu Chile und wird hauptsächlich nur von Walfischfahrern besucht. Ihre Bevölkerung beziffert sich auf etwa 50 Köpfe, darunter über die Hälfte Chilenen, die übrigen sind Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier und Portugiesen. Im Jahre 1868 hatte ein Ingenieur Namens Wehrhan aus Sachsen die Insel gepachtet und mit einer Gesellschaft von 60 bis 70 Köpfen ihre Bewirthschaftung übernommen. Die Ansiedler fanden damals bei ihrer Ankunft auf der Insel unzählige Ziegen vor, sowie 30 halbverwilderte Pferde und etwa 60 Esel. Man brachte Kühe und sonstiges Rindvieh, Schweine und Federvieh mit, ebenso die nöthigen Ackergeräthe, Werkzeuge zum Fischfang und Boote. Das Unternehmen scheint aber keinen gedeihlichen Fortgang gehabt zu haben, auch deutet die gegenwärtige, überaus buntscheckige kleine Bevölkerung des Eilandes nicht darauf hin, daß von den Wehrhanschen Ansiedlern noch mancher dort vorhanden sei.

— Eine Galanterie, die keine ist. — Drei Damen steigen auf einen vollen Pferdebahnwagen. — Ein Herr steht galant auf und sagt: „Meine Damen, ich trete meinen Platz an die Aelteste von Ihnen ab." — (Der Platz bleibt unbesetzt.)

— In einer höheren Kochschule. — Frl. Elli (zum Küchenchef): „Wie, Herr Direktor, Sie, meinen, wir müssen in der Mehlspeisklasse unsre bloßen Hände in den Teig hineinstecken?" — Chef: „Natürlich, Fräulein! Wie denn sonst?" — Frl. Elli: „Nun kann ich mir auch erklären, weshalb mir neulich der Kuchen so mißrathen ist: der Teig blieb mir immer an den Handschuhen kleben!"